



5

JAHRE

iamag

Institut für Allgemeinmedizin und
Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)
Universität Witten/Herdecke | 2021 bis 2026

Vorwort



**Liebe Kolleginnen und Kollegen in Forschung und Lehre,
Liebe Praxisteams,
Liebe Studierende,
Liebe Freundinnen und Freunde des iamag,**

anlässlich des fünfjährigen Bestehens unseres Instituts möchten wir Ihnen mit dieser Festschrift einen Einblick in unsere Arbeit der Jahre 2021 bis 2026 geben. Zugleich möchten wir uns herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf vielen unterschiedlichen Ebenen bedanken.

Als tatkräftiges, kreatives und interprofessionelles Team wissen wir, dass wir unsere Ziele in Forschung und Lehre nur gemeinsam mit vielen engagierten Partnern erreichen können. Dazu zählen insbesondere die hausärztlichen Kolleginnen und Kollegen sowie die Praxisteams unserer Lehr- und Forschungspraxen, unsere externen Dozent:innen und unsere zahlreichen nationalen und internationalen Forschungspartner. Ebenso danken wir der Universität Witten/Herdecke und der Fakultät für Gesundheit für ihre Unterstützung sowie der Ärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Hausärzterverband in Westfalen-Lippe für die gute Zusammenarbeit.

Unser Gesundheitssystem befindet sich in einem stetigen Wandel und wir sehen es als iamag-Team als unsere Aufgabe an, über innovative Lehre und wegweisende Forschungsprojekte zu einer sozialen, humanen, personenzentrierten Medizin mit wissenschaftlichem Fundament beizutragen. Gemeinsam mit unseren Partnern suchen wir Wege, um bewährte Elemente der Hausarztmedizin wie etwa die umfassende generalistische Behandlung sowie „Continuity of Care“ zielführend mit neuen Entwicklungen wie Digitalisierung und interprofessioneller Versorgung zu verbinden.

Sie finden in dieser Festschrift eingehende Informationen zu unseren Lehr- und Forschungsprojekten und wir würden uns freuen, mit Ihnen ins Gespräch über die gewonnenen Ergebnisse und Schlussfolgerungen zu kommen. Das iamag möchte ein Ort des Austausches, des Lernens und neuer Ideen sein! Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzuhaben!

Ihre
Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker
Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
----------------------	----------

Grußworte.....	6
-----------------------	----------

Universität Witten/Herdecke, Prof. Dr. Martin Butzlaff	6
Universität Witten/Herdecke, Univ.-Prof. Dr. Margareta Halek und Prof. Dr. med. dent. Stefan Zimmer.....	7
Ärztetkammer Westfalen-Lippe, Dr. med. Hans-Albert Gehle und Dr. med. Klaus Reinhardt	8
Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM), Prof. Dr. Eva Hummers	9
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dr. Dirk Spelmeyer und Anke Richter-Scheer	10
Hausärztinnen- und Hausärzteverband Westfalen-Lippe, Lars Rettstadt	11

Kennzahlen	12
-------------------------	-----------

iamag-Team	14
-------------------------	-----------

Unser Leitbild	18
-----------------------------	-----------

Lehren und Lernen	20
--------------------------------	-----------

Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung im Modellstudiengang Humanmedizin an der UW/H	22
Luthers Waschsalon	24
Das iamag-Lehrpraxennetz	26
KWWL	27
LOCALHERO	28
Ultraschall von Anfang an: die Sonografie AG an der Universität Witten/Herdecke	29

Forschung	30
------------------------	-----------

Das iamag-Forschungsprofil	32
Westdeutsches Zentrum für Allgemeinmedizin	34
HAFO.NRW	35
Partizipative Forschung am iamag	36
Medizinische Fachangestellte (MFA) im Mittelpunkt	38





GeWIT	40
GerDeN	41
COPD-PALCARE	42
DIM.RUHR	43
GESCO	44
iCreate	45
PARTNER	46
eliPfad	47
PAAM	48
ePA.IMPULS	49
Positive Health Innovation	50
RefUGe-P	51
Eva-ACP	52
PFADE	53
GERI@Home	54
Habilitation am iamag.....	55
Abgeschlossene Promotionen	56
Laufende Dissertationen Dr. med.	58
Laufende Dissertationen Dr. rer. medic.	59
Historie der Allgemeinmedizin an der UW/H	60
Wissenschaftskommunikation am iamag	64
Impressum	66



Grußwort des Präsidenten der Universität Witten/Herdecke

Fünf Jahre iamag: Das ist ein Anlass zum Feiern, zum Freuen und zur Rückblende – und zugleich eine gute Gelegenheit, den Blick auf die Bedeutung der Allgemeinmedizin für unser Gesundheitssystem zu richten.

Bedingt durch den demografischen Wandel, die steigende Lebenserwartung und die Zunahme chronischer Erkrankungen wächst der medizinische Versorgungsbedarf. Gleichzeitig verschärft sich der Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten, insbesondere im ländlichen Raum, zunehmend aber auch in unseren Städten. Viele Praxen finden keine Nachfolge, während zahlreiche Hausärztinnen und Hausärzte in den kommenden Jahren aus dem Berufsleben ausscheiden werden. Wie so viele gesellschaftliche Herausforderungen lässt sich auch diese nur durch Beiträge und Impulse aus unterschiedlichen Perspektiven nachhaltig bewältigen. Universitäten und ihre medizinischen Fakultäten tragen dabei eine besondere Verantwortung: Sie begeistern Studierende für die Allgemeinmedizin, vermitteln die Bedeutung einer wohnortnahen hausärztlichen Versorgung und machen deutlich, wie vielfältig und attraktiv der hausärztliche Berufsalltag sein kann. Zugleich schaffen sie durch eine praxisnahe und methodisch anspruchsvolle Wissenschaft die Grundlage für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung.

Die Universität Witten/Herdecke ist froh und stolz, mit dem Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) seit fünf Jahren einen Ort zu haben, an dem dieser Anspruch in besonderer Weise verwirklicht wird. Mit dem deutschlandweit höchsten Anteil der Allgemeinmedizin in der Lehre, mit einer sehr erfolgreichen Versorgungsforschung und bislang insgesamt 4,4 Mio. Euro kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln und mit einem Netzwerk von mehr als 200 engagierten Lehrpraxen setzt das iamag Maßstäbe: Es steht beispielhaft für den Anspruch der Universität Witten/Herdecke, gesellschaftliche Herausforderungen aktiv mitzugestalten und tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Mit einem Alter von fünf Jahren steckt das iamag mit all seiner freudigen Tatkraft noch fest in den Kinderschuhen: Wir dürfen also gespannt sein, was das Institut als energetischer „Teenager“ erst alles leisten wird!

Mein herzlicher Dank gilt allen, die diesen Weg mit großem Engagement, mit wissenschaftlicher Exzellenz und persönlichem Einsatz gestaltet haben. Ich gratuliere dem gesamten Team des iamag herzlich zum fünfjährigen Bestehen und wünsche dem Institut auch künftig viel Erfolg und Gestaltungskraft!

Prof. Dr. Martin Butzlaff
Präsident

Grußwort Dekanin und Dekan der Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke

Fünf Jahre iamag – dazu gratulieren wir aus dem Dekanat der Fakultät für Gesundheit ganz herzlich.

Als Fakultätsleitung ist es eine große Freude zu sehen, wie sich das Institut in kurzer Zeit zu einem prägenden Bestandteil unserer Fakultät entwickelt hat. Die beiden Lehrstühle und ihre Teams haben das iamag mit großem Engagement aufgebaut und ihm ein unverwechselbares Profil gegeben: in der Lehre engagiert, wissenschaftlich exzellent, fest in der Region verwurzelt und zugleich weit über die regionalen Grenzen hinaus sichtbar.

Gerade diese Verbindung macht das iamag so besonders. Gemeinsam mit den Hausärztinnen und Hausärzten, Lehrpraxen und Partnern in der Region unter dem Dach des Forschungspraxennetzes HAFO.NRW entstehen Forschungsfragen dort, wo Versorgung täglich gelebt wird. Gleichzeitig bringt das Institut seine Expertise in große interdisziplinäre Forschungsverbünde innerhalb und außerhalb der Universität, innovative Versorgungsprojekte und gesundheitswissenschaftliche Debatten ein. Themen wie Versorgung von vulnerablen Bevölkerungsgruppen, Positive Health haben eine hohe Sichtbarkeit. So gelingt es, Erkenntnisse aus der Praxis wissenschaftlich zu fundieren – und wissenschaftliche Erkenntnisse wieder in die Versorgung zurückzuführen.

In der Lehre hat es das iamag geschafft, den Fokus auf die ambulante Gesundheitsversorgung für die Studierenden unserer Fakultät zu einem wichtigen Bestandteil zu machen und begeistert sie für Praktika in der Allgemeinmedizin. Damit stärkt das iamag die gesellschaftliche Relevanz der Community Care und bereitet neue Generationen von Ärztinnen und Ärzten für diese zukunftsrelevante Aufgabe vor.

Das entspricht in besonderer Weise dem Selbstverständnis der Universität Witten/Herdecke: Forschung, Lehre und Versorgung nicht getrennt zu denken, sondern im engen Dialog miteinander weiterzuentwickeln – zum Nutzen der Patientinnen und Patienten und einer zukunftsfähigen Gesundheitsversorgung.

Unser herzlicher Dank gilt den Professorinnen und Professoren, allen Mitarbeitenden sowie den zahlreichen Partnerinnen und Partnern, die das iamag in den vergangenen fünf Jahren mit Ideen, Leidenschaft und Tatkraft geprägt haben. Wir freuen uns darauf, die weitere Entwicklung des Instituts zu begleiten, und wünsche Ihnen allen weiterhin den Mut, neue Wege zu gehen, wissenschaftliche Neugier und viel Erfolg für die nächsten Jahre.

Univ.-Prof. Dr. Margareta Halek
Dekanin

Prof. Dr. med. dent. Stefan Zimmer
Dekan





Grußwort der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Fünf Jahre Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung – zu diesem Jubiläum gratulieren wir dem iamag im Namen der Ärztekammer Westfalen-Lippe und auch persönlich sehr herzlich.

Seit seiner Gründung hat sich das Institut an der Universität Witten/Herdecke zu einem wichtigen Impulsgeber für die hausärztliche und ambulante Versorgung entwickelt. Es verbindet wissenschaftliche Arbeit, praxisnahe Lehre und die Weiterbildung des ärztlichen Nachwuchses in besonderer, nämlich fachübergreifender Weise. Damit leistet das iamag einen wertvollen Beitrag zu einer Medizin, die sich mit einem ganzheitlichen Blick konsequent an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientiert.



Gerade angesichts des demografischen Wandels, des zunehmenden Fachkräftebedarfs und der wachsenden Anforderungen an eine vernetzte Versorgung kommt der Allgemeinmedizin eine Schlüsselrolle zu. Eine starke ambulante Medizin braucht gut ausgebildete Ärztinnen und Ärzte, tragfähige regionale Strukturen und den engen Austausch zwischen Hochschulen, Praxen, Kliniken und ärztlicher Selbstverwaltung. Das iamag zeigt seit fünf Jahren, wie diese Zusammenarbeit erfolgreich gestaltet werden kann.

Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, Lehrenden, Forschenden sowie den kooperierenden Ärztinnen und Ärzten, die das Institut mit Kompetenz, Engagement und Ideenreichtum aufgebaut und geprägt haben.

Für die kommenden Jahre wünschen wir dem Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung weiterhin viel Erfolg, wissenschaftliche Neugier, starke Partnerschaften und den Mut, die ambulante Gesundheitsversorgung von morgen aktiv mitzugestalten.

Dr. med. Hans-Albert Gehle

Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Dr. med. (I) Klaus Reinhardt

Vizepräsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Grußwort der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)

Liebe Kolleginnen und Kollegen des iimag, liebe Leserinnen und Leser,

zum fünfjährigen Bestehen des Instituts für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iimag) gratuliere ich im Namen der DEGAM von ganzem Herzen! Das iimag ist ein Zentrum moderner Versorgungsforschung und Lehre, geprägt durch einen unerschütterlichen Pioniergeist und exemplarisch für die dynamische Entwicklung der universitären Allgemeinmedizin. Sie haben gezeigt, wie aus Visionen akademische Realität wird.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1982 nahm die Universität Witten/Herdecke eine Vorreiterrolle in der deutschen Hochschullandschaft ein. Durch die frühe Implementierung von problemorientiertem Lernen (POL) und eine ausgeprägte Praxisnähe diente ihr Modell als Orientierungspunkt für spätere Reform- und Modellstudiengänge an staatlichen deutschen Universitäten. Diese Innovationskraft setzte sich fort, als die Universität Anfang der 2000er Jahre vergleichsweise frühzeitig begann, die Allgemeinmedizin akademisch aufzubauen. Von Beginn an zeichnete sich dieser Weg durch Forschungsstärke aus: Mit hochkarätigen Drittmittelprojekten und einschlägigen Publikationen hat die Witten/Herdecker Allgemeinmedizin das wissenschaftliche Profil des Fachs und der Versorgungsforschung in Deutschland über Jahre hinweg mitgeprägt.

Der vorläufige Höhepunkt dieser Erfolgsgeschichte folgte 2021 mit der Gründung des iimag. Als erste und meines Wissens bis heute einzige deutsche Universität hat Witten/Herdecke seither zwei eigenständige allgemeinmedizinische Lehrstühle etabliert. Das setzt ein unübersehbares Zeichen für die Relevanz der allgemeinmedizinischen Forschung und Lehre und die Bedeutung der ambulanten Versorgung.

Liebes iimag-Team, danke für Euer Engagement, Eure wissenschaftliche Exzellenz und Eure Leidenschaft. Ich freue mich auf die nächsten Meilensteine und wünsche Euch im Namen der DEGAM weiterhin viel Erfolg, Innovationsgeist und Begeisterung!

Prof. Dr. Eva Hummers
Präsidentin der DEGAM





Grußwort der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

Im Namen der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe gratulieren wir herzlich zum fünfjährigen Bestehen des Instituts für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag) an der Universität Witten/Herdecke. Wir freuen uns ganz besonders über die wichtigen Impulse zur Stärkung der Allgemeinmedizin, die vom Institut ausgehen.

Gesundheitspolitisch stehen wir vor immensen Herausforderungen. Der doppelte demografische Wandel trifft Ärztinnen und Ärzte und Patientinnen und Patienten gleichermaßen. Viele Kolleginnen und Kollegen werden in den nächsten Jahren aus der Versorgung ausscheiden und das Gesundheitswesen von der Patientenseite in Anspruch nehmen. Zeitgleich sind primärärztliches Versorgungssystem und kooperative Zusammenarbeit in Teampraxen die Schlagworte der Zukunft. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, dass an der Universität Witten/Herdecke vor fünf Jahren das iamag gegründet wurde.

Die Arbeit des Instituts setzt sich genau für den Versorgungsbereich ein, der in der Zukunft immer wichtiger wird: Die Allgemeinmedizin. Viel zu lange hat dieses wichtige Fachgebiet an den Universitäten ein Schattendasein geführt. Die Ausrichtung des iamag vereint wissenschaftliches und didaktisches Methodenwissen mit dem notwendigen Praxisbezug und leistet dadurch einen wichtigen Beitrag in der Ausbildung der Leistungserbringer der Zukunft.

Als Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe schätzen wir in besonderem Maße den Beitrag zur Nachwuchssicherung und Sicherstellung der ambulanten Versorgung, den die Universität Witten/Herdecke mit dem iamag leistet. Auch die innovativen Ideen zur Versorgungsverbesserung, die aus dem Institut hervorgehen, imponieren uns immer wieder.

Fünf Jahre nach der Gründung des Instituts ist es ein wichtiger Baustein in der langfristigen medizinischen Versorgung der Menschen in der Region geworden. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Engagement, Ihre Dynamik und Ihre Beharrlichkeit. Mögen diese Eigenschaften das Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung schwungvoll in die weitere Zukunft tragen.

Dr. Dirk Spelmeyer
Vorstandsvorsitzender der KVWL

Anke Richter-Scheer
stv. Vorstandsvorsitzende der KVWL

Grußwort des Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes Westfalen-Lippe

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

fünf Jahre Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung an der Universität Witten/Herdecke – das ist weit mehr als ein akademisches Jubiläum. Es ist eine wichtige Errungenschaft für die hausärztliche Versorgung in Westfalen-Lippe und Nordrhein-Westfalen.

Als erster Vorsitzender des Hausärztinnen- und Hausärzteverbandes Westfalen-Lippe freue ich mich, zu diesem Geburtstag gratulieren zu dürfen – und ich freue mich über die enge Zusammenarbeit und die gemeinsamen Ziele, die uns verbinden. Denn was in diesen fünf Jahren gewachsen ist, ist kein abstraktes Forschungskonstrukt – es ist eine lebendige Brücke zwischen Wissenschaft und hausärztlicher Praxis, zwischen Hörsaal und Sprechzimmer, zwischen akademischer Ausbildung und dem täglichen Einsatz für unsere Patientinnen und Patienten. Wir leben den Austausch, ob im Rahmen unserer Nachwuchsinitiative Hausarztmedizin, die regelmäßig am Institut zu Gast sein darf, ob bei Tagen der Allgemeinmedizin oder bei berufspolitischen Anlässen.

Dabei steht stets der Blick auf das Wesentliche im Mittelpunkt: eine starke, zukunftsfähige Primärversorgung und der Anspruch, den Medizinstudierenden zu zeigen, was Allgemeinmedizin wirklich bedeutet – nämlich Medizin in ihrer menschlichsten Form.

Gerade die Frage der Nachwuchsgewinnung treibt uns als Verband täglich an. Der Ärztemangel in der Fläche ist real, die Herausforderungen für eine wohnortnahe hausärztliche Versorgung in Westfalen-Lippe sind erheblich. Das iimag setzt hier an einer entscheidenden Stelle an: Es begeistert Studierende früh für die Allgemeinmedizin, vermittelt das Berufsbild authentisch und praxisnah und schafft damit eine Grundlage, auf der echte Berufsentscheidungen reifen können.

Wir sind überzeugt: Wer als Studierende oder Studierender in Witten den hausärztlichen Alltag erleben und gleichzeitig seine wissenschaftliche Tiefe erfahren darf, trägt beides in die Region. Diese Verbindung ist unersetzlich. Ich danke der Institutsleitung, dem gesamten Team sowie allen Lehrärztinnen und Lehrärzten, die diese Arbeit täglich mit Leben füllen. Auf die nächsten fünf Jahre – und viele weitere!

Lars Rettstadt

1. Vorsitzender Hausärztinnen- und Hausärzteverband Westfalen-Lippe



KENNZAHLEN iamag

(Stand 31.07.2026)

Promotionen



Drittmittelgeförderte Projekte (externe Förderung)



Durch die interne Forschungsförderung geförderte Projekte (IFF)



Kooperierende Praxen



Mitarbeitende



Publikationen (In PubMed gelistete Originalarbeiten aus dem iamag)



iamag-TEAM

Stand 31.07.2026

Institutsleitung W3-Professuren



Univ.-Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker
Lehrstuhl für Allgemeinmedizin I und
Interprofessionelle Versorgung



Univ.-Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer
Lehrstuhl für Allgemeinmedizin II und
Patientenorientierung in der Primärversorgung

W2-Professur



Univ.-Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster
Professur für Allgemeinmedizinische
Versorgungsforschung in vulnerablen
Bevölkerungsgruppen

Honorarprofessur



**Hon.-Prof. Dr. med.
Mario Iasevoli**

Sekretariat | Organisation



Marina Frießen
Sekretariat



Anke Schnabel
Sekretariat

Wissenschaftliche Mitarbeitende



Dr. med. Lucas Bisplinghoff
Wissenschaftlicher Mitarbeiter



Dr. phil. Katrin Burek
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. rer. medic. Maja Demisch
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Nessia Dianti
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Wiebke Döring
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. med. Ines-Maria Gärtner
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Sandra Herold
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Priv.-Doz. Dr. med. Johannes Just
Wissenschaftlicher Mitarbeiter



Susanne Kersten
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. rer. medic. Christine Kamp
(ehemals Kersting)
Forschungskoordination



Neele Kufeld
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. phil. Sophie Peter
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



www.uni-wh.de/iamag/team

iamag-TEAM

Wissenschaftliche Mitarbeitende



Alexandra Kayser
(ehemals Piotrowski)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Kristin Rolke
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Carolin Rosendahl
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Alexandra Schmidt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. med. Anette Scholz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. med. Christina Sommerauer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Dr. Judith Tillmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Studienassistentz



Michaela Maas
Studienassistentz



Julia Peda
Studienassistentz



www.uni-wh.de/iamag/team

Dozent:innen



Dr. med. Michael Dönig
Facharzt für Kinder- und
Jugendmedizin



Dr. med. Peter Gierlich
Facharzt für Innere und
Allgemeinmedizin



Dr. med. Jana Isfort
Fachärztin für Allgemeinmedizin



Prof. Dr. med. Detmar Jobst
Facharzt und Honorarprofessor
für Allgemeinmedizin mit
Zusatz Sportmedizin und
Naturheilverfahren



Dr. med. Lisa Müßig
Ärztin für Allgemeinmedizin und
Palliativmedizin



Dr. med. Stefanie Sielert
Fachärztin für Innere Medizin
und Gastroenterologie



Dr. med. Nils Thiessen
Facharzt für Allgemeinmedizin
Facharzt für Anästhesie



www.uni-wh.de/iamag/lehre

Studentische Hilfskräfte (SHK) am iamag

Ella Baumgärtner
Teresa Disch
Cornelius Ehlke
Lia Goldberg

Robin Hegmann
Severin Pfeil
Jan Schwenke
Sadaf Shah Hussaini



Gemeinsame Entwicklung des iamag-Leitbildes

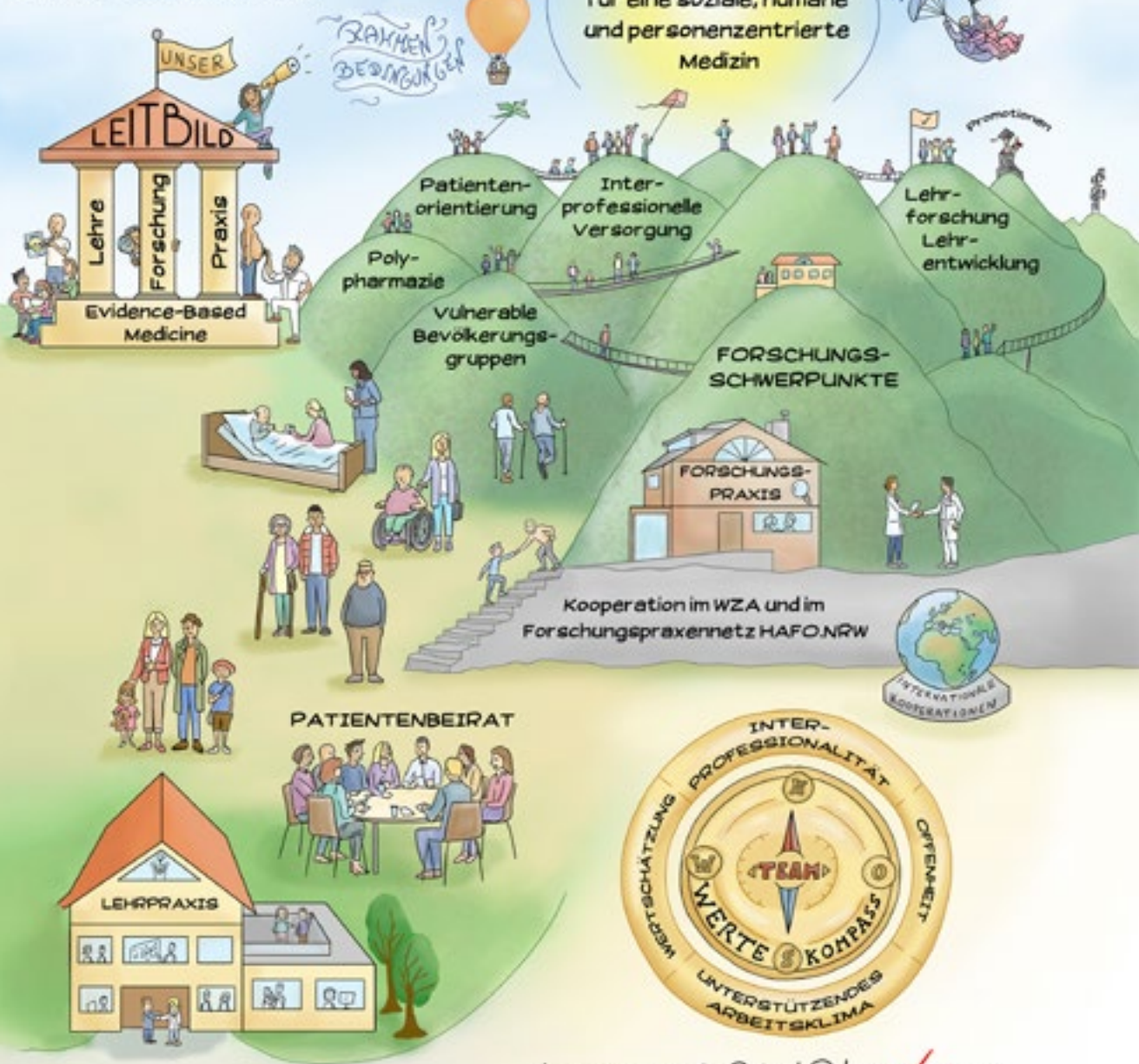
Im Laufe des Jahres 2024 haben wir uns als iamag-Team in einem mehrstufigen Prozess mit der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes beschäftigt. Im Mittelpunkt standen dabei grundlegende Fragen: Wofür stehen wir als Institut? Was verbindet uns in unserer täglichen Arbeit? Welche Ziele verfolgen wir gemeinsam – und welche

Werte sollen unser Miteinander, unsere Forschung und unsere Lehre prägen?

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit unserer Vision, unserer Mission und unseren Werten bot Raum für unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und



Institut für Allgemeinmedizin und
Ambulante Gesundheitsversorgung



Visualisierung 2026: Dr. Patrick Rebacz Visionom

Ideen. Dabei entstand nicht nur ein gemeinsames Verständnis davon, was das iamag ausmacht und wohin wir uns weiterentwickeln möchten. Der Prozess trug auch dazu bei, uns als Kolleg:innen besser kennenzulernen, den Austausch innerhalb des Teams zu stärken und sichtbar zu machen, wie vielfältig die Kompetenzen und Aufgaben an unserem Institut sind.

Unser Leitbild bringt diesen gemeinsamen Anspruch auf den Punkt: Zusammen mit vielen Partnern an und außerhalb der UW/H lehren und forschen wir miteinander und füreinander, partizipativ, fördernd und praxisnah für eine gute, wissenschaftsbasierte und personenzentrierte Gesundheitsversorgung.



Forum Allgemeinmedizin 2023



Tag der Allgemeinmedizin 2024



Posterpräsentation Sono AG





KWWL 2024

LEHREN UND LERNEN

Das iamag ist im Wittener Modellstudiengang „Humanmedizin“ für die Lehre im Bereich „Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung“ zuständig und engagiert sich in weiteren Studiengängen der UW/H. Wir beteiligen uns an der Weiterbildung angehender Fachärzt:innen für Allgemeinmedizin im Rahmen des „Kompetenzzentrums Weiterbildung Allgemeinmedizin Westfalen-Lippe“ (KWWL).

Das iamag möchte ein „Akademisches Zuhause“ für seine Lehr- und Forschungspraxen sein und organisiert regelmäßig Fortbildungen sowie kollegiale Austauschmöglichkeiten z. B. im Rahmen des „Forums Allgemeinmedizin“, der „Rhein-Ruhr-Fortbildungen“ des Westdeutschen Zentrums für Allgemeinmedizin (WZA) sowie beim jährlichen Wittener „Tag der Allgemeinmedizin“.

Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung im Modellstudiengang Humanmedizin an der UW/H

Vermittlung klinischer Kompetenzen ab dem ersten Semester

Die Lehre im Fach Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung ist an der Universität Witten/Herdecke longitudinal über das gesamte Medizinstudium angelegt. Studierende begegnen der hausärztlichen Versorgung nicht erst am Ende ihrer Ausbildung, sondern bereits früh im Studium. So entsteht von Beginn an ein Verständnis für die Besonderheiten der ambulanten Medizin, für patientenzentriertes ärztliches Handeln und für klinische Entscheidungsfindung im hausärztlichen Kontext.

Bereits in den ersten Semestern setzen sich die Studierenden mit grundlegenden Fragen von Gesundheit und Krankheit auseinander. Das zentrale didaktische Element dabei ist das Problemorientierte Lernen (POL) in Kleingruppen. In Seminaren, Sprechstundenformaten und Untersuchungskursen lernen sie die Perspektive von Patientinnen und Patienten kennen, erwerben kommunikative und klinische Basisfertigkeiten und erhalten erste Einblicke in die Strukturen der Gesundheitsversorgung. Eine weitere Besonderheit ist die longitudinale Patientenbegleitung, die den kontinuierlichen Kontakt zu Patientinnen und Patienten über mehrere Semester ermöglicht. Ergänzt wird die vorklinische Lehre durch allgemeinmedizinische Blockpraktika, EKG-Kurse, Seminare zur klinischen Entscheidungsfindung sowie das AGV-Kolloquium, in dem die Studierenden ihre Erfahrungen aus der Patientenbegleitung vorstellen und reflektieren.

Longitudinales Curriculum

Im klinischen Studienabschnitt wird die praktische Ausbildung in Abstimmung aller klinischer Fächer weitergeführt. Klinische Praxisprechstunden, Sonografie- und EKG-Unterricht sowie mehrwöchige Praktika in Lehrpraxen ermöglichen den Studierenden, ihr Wissen im ambulanten Setting anzuwenden und zu vertiefen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das vierwöchige Wahlpflichtpraktikum im Rahmen eines AGV-Tracks zu absolvieren. Durch die enge Verbindung von universitärer Lehre und praktischer Tätigkeit in hausärztlichen Lehr-

praxen gewinnen die Studierenden frühzeitig Einblicke in den Praxisalltag und in die Versorgung von Patientinnen und Patienten über unterschiedliche Lebenssituationen hinweg.

Ein wichtiger Bestandteil des Curriculums ist das kompetenzorientierte Prüfungskonzept. Modified Essay Questions (MEQ) fördern das klinische Denken und die strukturierte Entscheidungsfindung. In Objective Structured Clinical Examinations (OSCE) werden praktische Fertigkeiten und kommunikative Kompetenzen geprüft. Ergänzt wird das Prüfungskonzept durch eine problemorientierte Lernprüfung (POL-OSCE) sowie die integrierte modulabschließende Prüfung im Bereich Allgemeinmedizin (IMAP).

Vorbild- und Mentoringfunktion der Lehrärzt:innen vom ersten Praktikum bis ins PJ

Durch die wiederholten Praktika in oftmals derselben Hausarztpraxis erfüllen die Lehrärzt:innen eine wertvolle Mentoring- und Vorbildfunktion für die Medizinstudierenden. Auch im Praktischen Jahr können Studierende ihre Ausbildung im Fach Allgemeinmedizin fortsetzen. In kooperierenden Lehrpraxen vertiefen sie ihre im Studium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten unter enger ärztlicher Supervision im Praxisalltag. Begleitende digitale Seminare bieten Raum, klinische Fragestellungen, hausärztliche Versorgungskonzepte und praxisrelevante Themen gemeinsam zu reflektieren. Der Austausch zwischen den PJ-Studierenden unterstützt die Vernetzung und verbindet praktische Erfahrungen mit wissenschaftlich fundierten Inhalten.

Mit seiner longitudinalen Struktur trägt das Curriculum Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung dazu bei, zukünftige Ärztinnen und Ärzte auf eine moderne, patientenzentrierte und wissenschaftlich fundierte hausärztliche Versorgung vorzubereiten. Laut einer Befragung im Sommersemester 2026 können sich 54,0% aller Medizinstudierenden der UW/H eine hausärztliche Niederlassung vorstellen – eine Quote, die deutlich höher als in vielen anderen Medizinischen Fakultäten ausfällt!

Vorklinik**Semester 1-4**

- 1** **Krank sein und Gesund sein verstehen**
TSP AM & AGV (4,5 Std.)
Praxissprechstunden POL (7 Std.)

- 2** **Gesundheitsversorgung kennenlernen**
TSP AM & AGV (9 Std.)
Praxissprechstunden (7 Std.)
Untersuchungskurse (6 Std.)
EKG-Kurs (3 Std.)
in Vorbereitung auf:
AM Blockpraktikum 1 Woche
inkl. longitudinaler Patientenbegleitung

- 3** **Professionelles ärztliches Handeln einüben**
TSP AM & AGV (3,5 Std.)
Praxissprechstunden (6 Std.)
EKG (1,5 Std.)
AM Blockpraktikum 1 Woche
inkl. longitudinaler Patientenbegleitung

- 4** **Klinische Entscheidungsfindung trainieren**
TSP AM & AGV (4 Std.)
Praxissprechstunden (6 Std.)
EKG (2,5 Std.)
AGV Kolloquium (2 Std.)

TSP Themenschwerpunkt
AM Allgemeinmedizin
AGV Ambulante Gesundheitsversorgung
Std. Gesamtstunden pro Semester

Klinik**Semester 5-10**

- 5** Klinik POL (9 Std.)
EKG (2,5 Std.)
Sonografie (12 Std.)
AM Praktikum 2 Wochen

- 6** Track 1 - Dauer: 4 Wochen
Begleitseminar (6 Std.)

- 7** Klinik POL (1,5 Std.)
Track 2 - Dauer: 4 Wochen
Begleitseminar (6 Std.)

- 8** Klinik POL (3 Std.)
AGV Praktikum 2 Wochen

- 9** AM Praktikum 2 Wochen
10

Wir machen dich fit für die

ALLGEMEINMEDIZIN
von **MORGEN!**



Luthers Waschsalon

Sozialpraktikum in einer Hilfeeinrichtung für Menschen in prekären Lebenslagen



Diakonie 
Mark-Ruhr

*LUTHERS
WASCHSALON*

In diesem kleinen Erfahrungsbericht zur Bewertung des AGV-Praktikums in Luthers Waschsalon und den kooperierenden sozialen Einrichtungen der Diakonie und der Stadt Hagen möchte ich einen kurzen Einblick in meine Erwartungen und Lernzuwächse während der 2-wöchigen Praktikumszeit geben.

Mit welcher Zielsetzung bin ich als Student des 8. Semesters Humanmedizin in das Praktikum gegangen? Mein primäres Ziel war es vorab, Sozialmedizin praktisch zu erleben, also möglichst eine große Bandbreite sozialer Aspekte in Bezug auf die medizinische Versorgung von Patient:innen und Klient:innen kennenzulernen.

Welche Krankheiten hat ein obdachloser Mensch im Vergleich mit dem „Durchschnittspatienten“ im Krankenhaus-Blockpraktikum? Sind es die gleichen? Plagen ihn oder sie ganz andere Krankheitssymptome? Welche Auswirkung hat die finanzielle Not auf das persönliche Erleben von Gesundheit und Krankheit dieser Menschen? Welche gesundheitlichen Folgen entstehen aus finanzieller Not? Nur Hunger und im schlimmsten Fall eine Mangelernährung? Welche Rolle spielen Süchte?

Sind Menschen, die in Luthers Waschsalon kommen, um ein kostenloses Frühstück und kostenlose medizinische Grundversorgung in Anspruch zu nehmen, alle obdach- bzw. wohnungslos? Was hat sie in ihrem individuellen Lebensweg an den Punkt gebracht, an dem sie jetzt sind? Wovon lebt eigent-



www.diakonie-mark-ruhr.de/unterstuetzung-und-beratung/luthers-waschsalon

lich ein Mensch, der arbeitslos geworden ist, vielleicht in einer psychisch schlechten, instabilen Verfassung ist und auch noch seine Wohnung verloren hat? Hat er trotzdem noch eine gesetzliche Krankenversicherung und kann medizinische Hilfe überall jeden Tag zu jeder Zeit in Anspruch nehmen? Und was kann ich als zukünftiger Arzt in unserem Gesundheitswesen tun, wenn mich ein Mensch mit seiner in den Grundbedürfnissen bedrohten Lebensrealität konfrontiert?

Um mir diese Fragen beantworten zu können, bin ich in Einrichtungen wie der Sucht- und Drogenhilfe gewesen, im Jobcenter, in der Wohnungslosenhilfe, dem sozial-psychiatrischen Dienst, der Wohnraumvermittlung, der Bahnhofsmmission und natürlich in Luthers Waschsalon selbst innerhalb der kostenlosen medizinischen Sprechstunden.

Ohne intensive Details zu geben, kann ich sagen, dass mich diese Erfahrungen und Begegnungen in allen genannten Einrichtungen enorm bereichert und mein Repertoire als zukünftiger Arzt massiv erweitert haben.

Die Erfahrungen aus dem Projekt wirken in vielen Bereichen nach: Ich beziehe soziale Aspekte stärker in die Anamnese ein, verstehe mich als Teil eines größeren Hilfenetzwerks für Patient:innen in Not und weiß, an welche Einrichtungen ich mich wenden kann. Zudem ist mir bewusster geworden, dass Wohnungs- oder Obdachlosigkeit sowie Armut nicht immer äußerlich erkennbar sind.

Ich bin froh, dass wir Studierende die Möglichkeit haben, an der UW/H ein solches Praktikum absolvieren zu können und kann es jedem interessierten Studierenden nur weiterempfehlen!

Paul Tingelhoff
Semester 9 – Jahrgang 48



Paul Tingelhoff
Assistenzarzt in der Anästhesie
und Intensivmedizin

Das iamag-Lehrpraxennetz rund 360 Lehrpraxen in ganz Deutschland

Ohne das Engagement unserer Akademischen Lehrpraxen wäre die praxisnahe medizinische Ausbildung im Wittener Modellstudiengang Humanmedizin nicht möglich!

Wir danken allen Lehrärztinnen und Lehrärzten mit ihren Praxisteams für Ihren großen Einsatz für eine gute Medizin von Morgen!



davon 218 Lehrpraxen in NRW in 97 Städten und Gemeinden



Wir freuen uns jederzeit über neue Lehrpraxen aus der Hausarztmedizin, aber auch aus anderen Disziplinen. Vielen Lehrärzt:innen macht es große Freude, angehende Kolleg:innen auszubilden.

Wir unterstützen Sie dabei durch kollegialen Austausch und Didaktik-Fortbildungen.

Sprechen Sie uns gerne an!

KWWL

Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin Westfalen-Lippe

**KOMPETENZZENTRUM
WEITERBILDUNG ALLGEMEINMEDIZIN
WESTFALEN-LIPPE**

Das Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin Westfalen-Lippe (KWWL) wurde 2018 gegründet, um Ärzt:innen in Weiterbildung auf dem Weg zur Fachärzt:in für Allgemeinmedizin strukturiert zu begleiten und die Qualität der Weiterbildung nachhaltig zu stärken. Gleichzeitig unterstützt das KWWL Weiterbilder:innen in Klinik und Praxis durch gezielte „Train-the-Trainer“-Fortbildungen.

Das Zentrum ist an den universitären Standorten Bielefeld, Bochum, Münster und Witten/Herdecke verankert und arbeitet standortübergreifend eng zusammen. Durch diese dezentrale Struktur können regionale Angebote zur Weiterbildung und zum Mentoring flächendeckend in ganz Westfalen-Lippe bereitgestellt werden. Ergänzt wird dies durch eine wissenschaftliche Begleitung und systematische Evaluation der Weiterbildungsaktivitäten.

Das KWWL wird durch verschiedene Partner im Gesundheitswesen gefördert und ist langfristig bis 2027 angelegt. Ziel ist es, die allgemeinmedizinische Weiterbildung praxisnah zu verbessern und nachhaltig zu vernetzen.

Projektleitung und Projektverantwortliche am iamag:

Dr. med. Lucas Bisplinghoff, Carolin Rosendahl, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Weitere Projektpartner:

Institut für Allgemeinmedizin der Universität Münster (Projektleitung, Seminarleitung, Standortkoordination), Abteilung für Allgemeinmedizin der Ruhr-Universität Bochum (Geschäftsstelle, Leitung TtT und Mentoring, Standortkoordination), Arbeitsgruppe der Abteilung für Allgemein- und Familienmedizin der Universität Bielefeld (Standortkoordination), Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL), Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL), Landeskrankenhausgesellschaft NRW

Projektlaufzeit:

Januar 2018 bis Dezember 2027

Förderung:

Deutsche Krankenhausgesellschaft e. V., Kassenärztliche Bundesvereinigung, GKV-Spitzenverband

Gemeinsame Einrichtung der Kompetenzzentren Weiterbildung

im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft e.V.,
der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und des GKV Spitzenverbands;
für die Lenkungsgruppe

Publikationen (Auswahl):

Hegerath FM, Becker L, Fuchs A, Milde L, Berding T, Koch D, Bisplinghoff L, Bergemann H, Schillen P, Stieffermann M, Strüwer E, Wilm S, Weckbecker K, in der Schmitt J, Vollmar HC, Jömann B. LOCAL-HERO: frühe Praxiserfahrungen in der Allgemeinmedizin zur Nachwuchsförderung im ländlichen Raum – eine qualitative Analyse In: DEGAM, editor. 59. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. Hannover, 01.-03.10.2025. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2025. DocP-04-06. DOI: 10.3205/25degam173

Homepage:



kw-wl.de

LOCALHERO

LOngitudinales Curriculum ALlge- meinmedizin zur Stärkung der Haus- ärztlichen Versorgung in ländlichen Regionen

Das Projekt LOCALHERO ist ein gemeinsames Lehr- und Forschungsprogramm der Universitäten Duisburg-Essen, Bochum, Düsseldorf und Witten/Herdecke. Ziel ist es, Medizinstudierende frühzeitig für die Allgemeinmedizin zu begeistern und sie gezielt auf eine Tätigkeit in der hausärztlichen Versorgung im ländlichen Raum vorzubereiten.

Im Zentrum des Projekts stehen praxisnahe Lernformate: Studierende absolvieren strukturierte Praktika in hausärztlichen Lehrpraxen und erhalten dabei enges Mentoring durch erfahrene Ärztinnen und Ärzte. Ergänzend werden universitäre Lehrveranstaltungen angeboten, die die praktischen Erfahrungen vorbereiten und reflektieren. Dadurch soll die Allgemeinmedizin im Studium stärker verankert und realistischer erlebbar werden.

Ein wichtiger Bestandteil ist die enge Zusammenarbeit mit ländlichen Regionen in Nordrhein-Westfalen, in denen die Studierenden Einblicke in den ärztlichen Alltag außerhalb urbaner Zentren erhalten. Ziel ist es, sowohl die Attraktivität des Berufsbildes als auch die Versorgungssituation langfristig zu stärken.

Die Universität Witten/Herdecke ist als Partnerhochschule beteiligt und bringt insbesondere ihre praxisorientierte Lehre in das Verbundprojekt ein. Die gemeinsamen Aktivitäten werden auch nach Ende der Förderung durch das BMG fortgeführt.

Projektleitung und Projektverantwortliche am iamag:

Dr. med. Lucas Bisplinghoff, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Projektleitung:

Johanna Bolland (Universität Duisburg-Essen, Institut für Allgemeinmedizin)

Weitere Projektpartner:

Ruhr-Universität Bochum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



LOCALHERO
Junge Hausärzt:innen für NRW

Förderzeitraum:

Januar 2021 bis Dezember 2024

Förderung:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Förderkennzeichen KZ
2521FEP100

Publikationen (Auswahl):

Schillen, P., in der Schmittgen, J., Bolland, J., & Borchardt, B. (2024). Ensuring Future Primary Care from a Municipal Perspective. Gesundheitswesen (Bundesverband Der Ärzte Des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (Germany), 87(1), 38.

Homepage:



www.uni-wh.de/localhero



Ultraschall von Anfang an: die Sonografie AG an der Universität Witten/Herdecke

Die Sonografie AG der Universität Witten/Herdecke ist eine studentisch organisierte Arbeitsgemeinschaft, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 2020 der frühzeitigen, praxisnahen Ultraschallausbildung von Medizinstudierenden widmet. Angebunden an den Lehrstuhl für Allgemeinmedizin I und Interprofessionelle Versorgung verbindet sie studentisches Engagement mit universitärer Lehre und praktischer Ausbildung.

Ausgehend vom etablierten Grundkurs Abdomen im fünften Fachsemester wurde das Lehrangebot in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Heute umfasst es neben dem curricular verankerten Grundkurs verschiedene fakultative Angebote, unter anderem zu muskuloskelettalem Ultraschall, Notfallsonografie, Echokardiografie und farbkodierter Duplex-Sonografie.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der frühen Integration der Sonografie in das Medizinstudium. Mit dem Pilotprojekt „Sono meets POL“ erhalten Studierende bereits in der Vorklinik die Möglichkeit, Ultraschall kennenzulernen und anatomische Zusammenhänge unmittelbar visuell nachzuvollziehen. Das modulare Lehrkonzept orientiert sich am Studienverlauf: von ersten Ultraschallkontakten über den verpflichtenden Grundkurs bis hin zu klinischen Vertiefungskursen. Ein eigens entwickeltes Logbuch unterstützt die Dokumentation des individuellen Lernfortschritts.

Mit dem Studentischen Ultraschallzertifikat (StUz) bündelt die Sono AG ihre verschiedenen Lehrangebote und

schafft eine strukturierte Möglichkeit, sonografische Kompetenzen sichtbar zu machen. Das Zertifikat umfasst ausgewählte Kursformate sowie praktische Prüfungen in Form von Ultraschall-OSCEs.

Die Sono AG zeigt, wie studentische Initiative, didaktische Innovation und universitäre Lehre ineinandergreifen können. Mit ihrem Peer-to-Peer-Ansatz schafft sie niedrigschwellige Lernräume, in denen Studierende früh praktische Sicherheit gewinnen und klinische Zusammenhänge besser verstehen können. Damit leistet die Sonografie AG einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der medizinischen Ausbildung und zur Stärkung des Ultraschallstandorts Witten.



AUSZEICHNUNG FÜR INNOVATIVE LEHRE

Für das Lehrprojekt rund um das Studentische Ultraschallzertifikat wurde Severin Pfeil mit dem Peter-Bartholmes-Teaching-Award 2025 ausgezeichnet. Die Auszeichnung unterstreicht die besondere Bedeutung studentischer Initiative für eine praxisnahe, moderne und longitudinal angelegte Ultraschallausbildung.



Tag der Allgemeinmedizin 2022



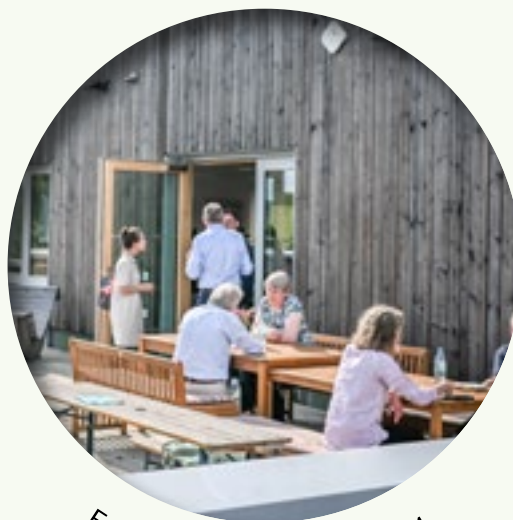
Podcast Versorgungslücke



EGPRN Antwerpen 2022



Doktorand:innen Kongress 2025



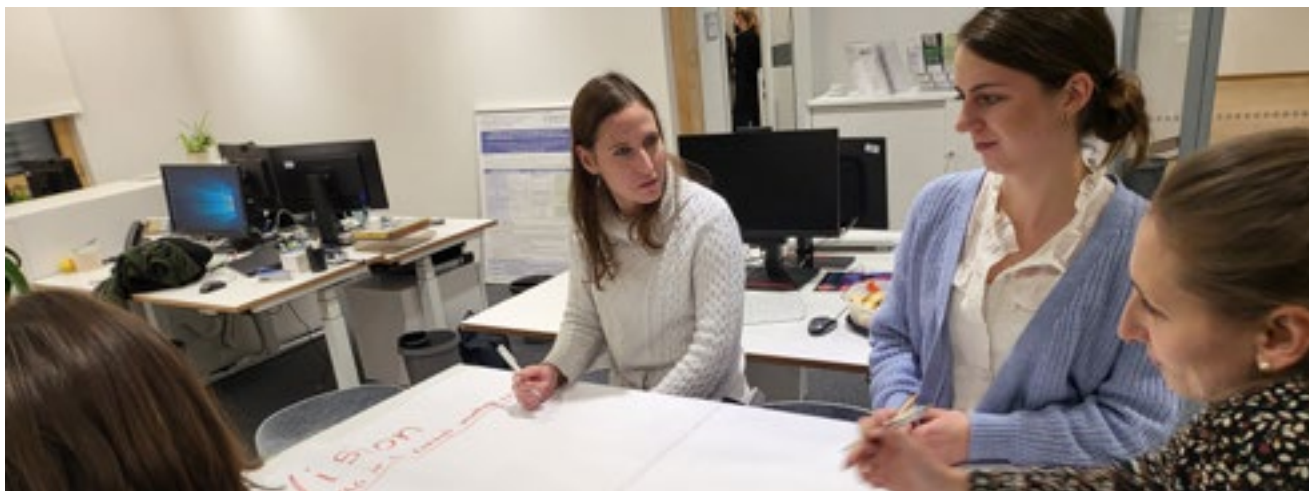
Forum Allgemeinmedizin 2024



Hausärztetag Westfalen Lippe 2022

FORSCHUNG

Das iamag-Forschungsprofil



Im iamag-Team arbeiten Wissenschaftler:innen aus Allgemeinmedizin, Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Sozialwissenschaften und Pharmazie gemeinsam an Forschungsfragen im Kontext von hausärztlicher Versorgung und ambulanter Gesundheitsversorgung. In den Projekten des iamag wird ein umfangreiches Spektrum qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden angewendet - einschließlich der Planung und Umsetzung cluster-randomisierter Interventionsstudien. Das iamag hat zwischen 2021 und 2026 insgesamt 16 Drittmittelprojekte eingeworben (DFG, BMFTR, BMG, Innovationsfonds des G-BA, Interne Forschungsförderung der UW/H).

Wir kooperieren eng mit den Klinischen Lehrstühlen sowie den am **Interdisziplinären Zentrum für Versorgungsforschung (IZVF) der UW/H** (Sprecher: Prof. Dr. Patrick Brzoska) beteiligten Lehrstühlen. Die aktive Mitarbeit in der **Fakultät für Gesundheit der UW/H** ist für uns ein zentrales Anliegen - etwa durch die Mitgliedschaft von Prof. Dr. Klaus Weckbecker im Fakultätsrat oder der Mitarbeit in Gremien zur Weiterentwicklung des Modellstudiengangs Humanmedizin an der UW/H.

Ein zentraler Forschungsschwerpunkt betrifft die Gesundheit von Menschen, die aufgrund sozialer und/oder psychischer Faktoren im heutigen Gesundheitssystem oft unzureichend versorgt sind. Mit **Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster**, MPH verfügt das iamag über die einzige **„W2-Professur für Allgemeinmedizinische Versorgungsforschung in vulnerablen Bevölkerungsgruppen“** in Deutschland. Es bestehen beispielsweise Kooperationen zur „Versorgung von Menschen mit komplexer

Behinderung“ mit der Klinik für Inklusive Medizin des Ev. Krankenhauses Hagen-Haspe (Dr. Jörg Stockmann), zu „Gesundheit unter Haftbedingungen“ mit dem Justizvollzugskrankenhaus NRW in Fröndenberg (Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen) sowie zum Thema „Armut und Krankheit“ mit dem Interdisziplinären Netzwerk zur Überschuldungsforschung, Schuldnerberatungsstellen sowie der Deutschen Krebshilfe e. V..

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist die **Prävention und Gesundheitsförderung**. Seit 2019 engagiert sich unser Team in dem Projekt **Gesunde Stadt Witten (GeWIT)** in Kooperation mit der Stadt Witten und der Techniker Krankenkasse für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Witten. Die beiden gesundheitsfördernden Projekte zu **Positive Health** in der „Holzkamp-Gesamtschule“ und der „Otto-Schott-Gesamtschule“ wurden mit dem Gesundheitspreis 2024 des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Zur Gesundheitsförderung in Hausarztpraxen bestehen Kooperationen mit dem niederländischen Institut „Positive Health International“ (Leitung: Karolien van den Brekel) sowie mit dem Dachverband Salutogenese e. V. (Sprecher: Dr. Ottomar Bahrs) im Rahmen der gemeinsam getragenen Geschäftsstelle „Forschung zu Salutogenese und Positive Health in der Primärversorgung“.

Unser dritter Forschungsschwerpunkt betrifft **Multi-morbidität und Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS)**. Die Themen Palliativmedizin und Substanzmissbrauch werden vor allem von der Arbeitsgruppe von **Prof. Dr. Klaus Weckbecker** (Mitglied des Sachverständigen-Ausschusses für Verschreibungspflicht, BfArM) und **PD Dr.**

Johannes Just (am iamag 2022 habilitiert) bearbeitet. Das Team von **Prof. Dr. Achim Mortsiefer** und **Dr. Christine Kersting** beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung und Testung edukativer Interventionen im Kontext von AMTS und Polypharmazie und kooperiert dabei eng mit dem Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie der UW/H (Prof. Dr. Petra Thürmann). Prof. Dr. Petra Thürmann und Prof. Dr. Achim Mortsiefer sind die Initiatoren des 2024 gegründeten **German Deprescribing Network (GerDeN)**, das ab 2027 als wissenschaftliches Netzwerk von der DFG gefördert wird.

Das iamag ist Teil des 2025 gegründeten **Westdeutschen Zentrums für Allgemeinmedizin (WZA)** (Sprecher Prof. Dr. Achim Mortsiefer (iamag) und Prof. Dr. Beate Müller (Uniklinik Köln)) aller neun Universitätsinstitute für Allgemeinmedizin in NRW und verfügt über ein eigenes Forschungspraxennetz unter dem Dach des Hausärztlichen **Forschungspraxennetzes HAFO.NRW** (Sprecher Prof. Dr. Michael Pentzek). Wir unterhalten zahlreiche Lehr- und Forschungsk Kooperationen innerhalb der Wissenschaftscommunity der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) und sind im Wechsel mit dem Institut für Allgemeinmedizin, Uniklinik Düsseldorf (Prof. Dr. Stefan Wilm) Gastgeber für den alle zwei Jahre stattfindenden **Kongress für Familienmedizin**. Das iamag engagiert sich darüber hinaus mit Dr. Christine Kersting (Bereich „Partizipation“ der Koordinierungsstelle) und Prof. Dr. Achim Mortsiefer

(Mitglied der Steuerungsgruppe) in der **Initiative Deutscher Forschungspraxen (DEGAM-ForNet)**.

Themenübergreifende Forschungsschwerpunkte des iamag sind **Partizipation in der Forschung, Wissenschaftskommunikation** (siehe gesonderte Beiträge in diesem Heft) sowie **Digitalisierung im Gesundheitswesen** in enger Kooperation mit dem Lehrstuhl für Gesundheitsinformatik an der UW/H (Prof. Dr. Sven Meister). Ein weiteres wichtiges Querschnittsthema ist die **Geschlechtersensible Medizin**, die spezifisch in Projekten wie GESCO, aber auch projektübergreifend adressiert wird. Prof. Dr. Achim Mortsiefer ist Mitglied der Steuerungsgruppe im Leuchtturm Gendermedizin. NRW des transdisziplinären Netzwerks Cluster Medizin. NRW. Das iamag ist außerdem Mitglied im Deutschen Netzwerk für Versorgungsforschung (DNVF) sowie im European General Practice Research Network (EGPRN), dessen internationalen Kongresse regelmäßig von iamag-Teammitgliedern besucht werden.

Die aktuelle Liste unserer wissenschaftlichen **Publikationen** finden Sie auf unserer Homepage unter:



www.uni-wh.de/iamag/forschung



Westdeutsches Zentrum für Allgemeinmedizin (WZA)

Das iamag ist Teil des im Jahr 2025 gegründeten Westdeutschen Zentrums für Allgemeinmedizin (WZA). Das WZA ist der Zusammenschluss aller neun allgemeinmedizinischen Universitätsstandorte Aachen, Bonn, Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Essen, Köln, Münster und Witten.

Das WZA möchte in gemeinsamer Kooperation die allgemeinmedizinische Forschung voranbringen, eine wissenschaftlich fundierte und praxisrelevante Aus-, Fort- und Weiterbildung unterstützen und mit innovativen regionalen Projekten an der Sicherung und Verbesserung der hausärztlichen Versorgung in NRW mitarbeiten. Ein zentrales Anliegen ist die Verstetigung unseres gemeinsamen Forschungspraxennetzes HAFO. NRW.

Das Westdeutsche Zentrum für Allgemeinmedizin

- bündelt Ressourcen und nutzt Synergien der verschiedenen universitären Standorte.
- erhöht die Sichtbarkeit der universitären Allgemeinmedizin des Landes NRW
- verbessert die Chancen der Standorte in NRW bei Drittmittelanträgen
- unterstützt attraktive Aus- und Weiterbildung für den hausärztlichen Nachwuchs
- kooperiert in Forschung und Lehre mit Zentren zur Akademisierung der Gesundheitsberufe (Pflege, Hebammen, Physiotherapie u. a.)
- verbessert die hausärztliche Versorgung durch innovative regionale Projekte
- fördert die Gesundheit der Menschen in NRW.

Sprecher:innen des WZA

Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer (iamag)

Prof. Dr. med. Beate Müller (Uniklinik Köln, Institut für Allgemeinmedizin)



Standorte im WZA-Netzwerk



HAFO.NRW

Hausärztliches Forschungspraxennetz Nordrhein-Westfalen (HAFO.NRW/NRW-GPRN)



Hausärztliche Praxen sind ein zentraler Ort der Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig ist Forschung in diesem Bereich oft nur schwer in den Praxisalltag integrierbar. Hier setzt das Hausärztliche Forschungspraxennetz Nordrhein-Westfalen, kurz HAFO.NRW, an.

Ziel des Verbundprojekts war der nachhaltige Aufbau einer Forschungsinfrastruktur in hausärztlichen Praxen in Nordrhein-Westfalen. Dafür arbeiteten die allgemeinmedizinischen Institute und Lehrbereiche der universitären Standorte in NRW gemeinsam mit Hausärzt:innen, Medizinischen Fachangestellten und weiteren Beteiligten zusammen. Praxisteams wurden qualifiziert und in Forschungsprojekte eingebunden, um Versorgungsforschung, epidemiologische Forschung und teilweise auch klinische Forschung in der hausärztlichen Versorgung zu stärken.

Methodisch verband HAFO.NRW den Aufbau eines landesweiten Forschungspraxennetzes mit Qualifizierungs-, Fortbildungs- und Beteiligungsformaten. Am iimag der Universität Witten/Herdecke wurde insbesondere das Arbeitspaket „multiprofessionelle Zusammenarbeit und Patient:innenbeteiligung“ bearbeitet. Dazu gehörten der Aufbau eines Patient:innenbeirats sowie das HAFO.NRW MFA Online-Forum als Austausch- und Beteiligungsformat für Medizinische Fachangestellte. Beide Formate zielten darauf ab, Perspektiven aus der Versorgungspraxis frühzeitig und strukturiert in allgemeinmedizinische Forschung einzubeziehen.

Projektverantwortliche am iimag:

Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer, Dr. Christine Kersting, Susanne Kersten

Verbundpartner:

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Institut für Allgemeinmedizin; Ruhr-Universität Bochum, Abteilung für Allgemeinmedizin; Universität Münster, Centrum für Allgemeinmedizin; RWTH Aachen, Lehrgebiet Allgemeinmedizin; Universität Bonn, Institut für Hausarztmedizin; Universität Duisburg-Essen, Institut für Allgemeinmedizin; Universität zu Köln, Schwerpunkt Allgemeinmedizin; Universität Witten/Herdecke, Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iimag); Universität Bielefeld, Allgemein- und Familienmedizin, Medizinische Fakultät OWL

Projektlaufzeit:

Februar 2020 bis Januar 2026

Förderung:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt / ehemals Bundesministerium für Bildung und Forschung

Publikationen:

Tillmann, J., Kersting, K., Isfort, J., Mortsiefer, A., Weckbecker, K., Hülsmann, J. (2021). Aktive Beteiligung von Patientinnen an Forschungsvorhaben – Konzeption und Aufbau eines indikationsübergreifenden Patientinnen-Beirats. German Medical Science GMS Publishing House. DOI: <https://dx.doi.org/10.3205/21degam214>

Engler, J., Kuschick, D., Tillmann, J., Kretzschmann, C., Wallacher, S., Kersting, C. für die AG Partizipation der Initiative Deutscher Forschungspraxennetze DESAM-ForNet (2022). Aktive Patientinnen- und Bürgerinnen-Beteiligung in der allgemeinmedizinischen Forschung. Zeitschrift für Allgemeinmedizin, 98(5):178–183. DOI: 10.53180/zfa.2022.0178-0183

Homepage:



www.hafo.nrw

Partizipative Forschung am iamag



Sprecherinnen des AK Partizipation
DEGAM-ForNet



Sitzung Patient:innenbeirat 2024

Die Entwicklung von Konzepten zur Partizipativen Forschung und die Erprobung in unterschiedlichen Forschungsprojekten ist seit mehreren Jahren ein Schwerpunkt am iamag! Partizipation bedeutet, dass diejenigen Personengruppen, die im Fokus der Forschung stehen, nicht nur Gegenstand der Forschung sind, sondern ihre Perspektiven, Erfahrungen und ihr Wissen partnerschaftlich in den Forschungsprozess einbringen – bei uns sind dies insbesondere Patient:innen und Praxisteam.

Das kann an ganz unterschiedlichen Stellen geschehen: bei der Entwicklung einer Forschungsfrage, bei der Planung des Studiendesigns, bei der Gestaltung von Erhebungsinstrumenten oder Interventionen, bei der Interpretation von Ergebnissen oder bei der zielgruppengerechten Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Partizipation trägt dazu bei, Forschung relevanter, praxisnäher und umsetzbarer zu gestalten. Gleichzeitig kann sie Wissen zugänglicher machen und den Nutzen von Forschung für Versorgung und Gesellschaft stärken.

Patient:innenbeirat

Seit 2021 wurde ein Patient:innenbeirat am iamag in Kooperation mit dem Forschungspraxennetz HAFO.NRW etabliert, der viele unterschiedliche Forschungsvorhaben beraten und begleitet hat. Hier gestalten aktuell 14 Patient:innen allgemeinmedizinische Forschungsprojekte regelmäßig mit.

Der Beirat war bisher unter anderem an Projekten zu Patientenverfügungen, Demenzdiagnostik und Gesundheitsdatennutzung beteiligt. Dabei ging es nicht nur um Rückmeldungen zu Studienmaterialien, sondern um konkrete Mitgestaltung: Forschungsfragen wurden geschärft, Studieninformationen verständlicher formuliert, Materialien angepasst und methodische Entscheidungen aus Patient:innensicht reflektiert.



Die Evaluation zeigt: Beteiligung von Patient:innen wirkt konkret. In allen einbezogenen Projekten führten die Rückmeldungen zu Anpassungen. Die Studien wurden verständlicher, praxisnäher und stärker an den tatsächlichen Bedarfen der Versorgung ausgerichtet. So wird der Beirat zu einer Struktur, die Forschung am iimag sichtbar mitprägt.

Für die hausärztliche Forschung bedeutet das: Partizipation macht Studien nicht nur relevanter, sondern auch praktikabler. Gut verständliche Materialien, realistische Abläufe und Themen mit erkennbarem Alltagsbezug erleichtern die Umsetzung in der Praxis – und stärken das Vertrauen in Forschung und Versorgung.

Beteiligung von Medizinischen Fachangestellten

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind zentrale Akteurinnen in der hausärztlichen Versorgung und damit auch in der allgemeinmedizinischen Forschung. Sie kennen die Praxisabläufe, organisatorische Engpässe und die Bedingungen, unter denen Studien im Praxisalltag umgesetzt werden können. Deshalb sind MFA am iimag nicht nur Zielgruppe von Forschung, sondern gestalten diese auch aktiv mit.

MFA bringen ihre Perspektive dort ein, wo Forschung praxistauglich werden muss: bei realistischen Studienabläufen, verständlichen Materialien, Rekrutierung von Patient:innen und der Einschätzung, welche Aufgaben im Praxisalltag leistbar sind. Ihre Beteiligung trägt dazu bei, Forschungsprojekte näher an den tatsächlichen Abläufen hausärztlicher Praxen auszurichten.

Damit wird deutlich: MFA-Beteiligung ist mehr als Unterstützung bei der Studiendurchführung. Sie kann Forschung machbarer und anschlussfähiger machen. Gleichzeitig eröffnet sie die Chance, die fachlichen Kompetenzen von MFA sichtbarer zu machen und ihre Rolle in einer forschenden, zukunftsfähigen hausärztlichen Versorgung zu stärken.

Auch über die Instituts- und Universitätsstrukturen hinaus engagieren sich unsere Mitarbeiter:innen für partizipative Forschung. Dr. Christine Kamp (ehemals Kersting) und Susanne Kersten leiten gemeinsam mit Sabine Weißbach (Ruhr-Universität Bochum) den Arbeitskreis Partizipation in der Initiative Deutscher Forschungspraxennetze DEGAM-ForNet. Aus dieser Initiative heraus ist 2024 unter ihrer Mitarbeit auch eine Handreichung zu partizipativer Forschung in der Allgemeinmedizin entstanden.

Außerdem wurde standortübergreifend zusammengestellt, wie vielfältig Patient:innenbeteiligung und MFA-Beteiligung in der Allgemeinmedizin ausgestaltet sein können und ein Rahmenkonzept erarbeitet, wie MFA gezielt für die Mitarbeit in Forschungsprojekten qualifiziert werden können.



Initiative Deutscher
Forschungspraxennetze



Hausärztliches Forschungspraxennetz

Publikation (Auswahl)

Kersting C, Engler J, Eck S, Kersten S, Salm S, Schütze D, Teusen C, et al., 2024: Handreichung zur aktiven Beteiligung von Patient:innen, Bürger:innen, Hausärzt:innen und Medizinischen Fachangestellten an der allgemeinmedizinischen Forschung. Version 1.0. Goethe-Universität Frankfurt am Main

Verfügbar unter:



doi.org/10.21248/gups.87496



Medizinische Fachangestellte (MFA) im Mittelpunkt. Das iamag MFA-Forum und das HAFO.NRW MFA Online-Forum

Medizinische Fachangestellte spielen eine zentrale Rolle in der hausärztlichen Versorgung. Sie organisieren Praxisabläufe, sind erste Ansprechpartnerinnen für Patient:innen und leisten medizinische Assistenzaufgaben. Darüber hinaus tragen MFA wesentlich dazu bei, dass Lehre und Forschung in der Hausarztpraxis gelingen. Genau an dieser Schnittstelle setzen das MFA-Forum an der Universität Witten/Herdecke und das HAFO.NRW MFA Online-Forum an: Sie schaffen Räume, in denen MFA mit ihrer Arbeit sichtbar werden, sich austauschen, fortbilden und ihre Perspektiven in die allgemeinmedizinische Forschung einbringen können.

Die Idee, MFA regelmäßig zusammenzubringen, knüpft an eine längere Tradition an. Bereits von 2004 bis 2010 gab es an der Universität Witten/Herdecke einen „Qualitätszirkel für Arzthelferinnen“. Ende 2020 entstand daraus der Impuls, erneut ein kontinuierliches

Angebot für MFA aufzubauen. Im Frühjahr 2021 wurde schließlich das **iamag MFA-Forum** ins Leben gerufen – mit dem Ziel, MFA in ihrer professionellen Rolle zu stärken und den Austausch untereinander sowie mit der Universität zu fördern.

Seitdem finden unter der Organisation und Moderation von **Michaela Maas** regelmäßige Treffen zu praxisnahen Fortbildungen, Forschungsfragen und kollegialem Austausch statt. Die Themen orientieren sich eng am Arbeitsalltag der MFA: von Corona-Testungen, Impfungen und Notfalltraining über DMP Asthma/COPD, Diabetes, Wundmanagement, Rezeptmanagement und Arzneimitteltherapiesicherheit bis hin zu Kommunikation, Konflikten im Team oder dem Umgang mit herausfordernden Patient:innen. Auch die Formate sind bewusst vielfältig: Vorträge, praktische Übungen, Fallbeispiele, Frage-Antwort-Runden und offener Erfahrungsaustausch.

Die Rückmeldungen zeigen, dass dieses Konzept trägt: Im Durchschnitt nehmen rund 20 MFA pro Termin teil. Die evaluierten Veranstaltungen wurden von 77,1 Prozent der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und von 22,9 Prozent mit „gut“ bewertet. Besonders geschätzt wurden Praxisnähe, Anschauungsmaterial, verständliche Erklärungen, lebendige Gespräche und die Möglichkeit, eigene Fragen und Erfahrungen einzubringen.

Mit dem **HAFO.NRW MFA Online-Forum** wurde diese Idee auf das Hausärztliche Forschungspraxennetz HAFO.NRW übertragen. Das Format richtet sich an MFA, Praxismanager, VERAH und weitere Praxismitarbeitende aus Forschungspraxen und forschungsinteressierten Praxen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie MFA für Forschung begeistert und aktiv an Forschung beteiligt werden können.

Das Online-Forum wurde gemeinsam von mehreren HAFO.NRW-Standorten entwickelt und verbindet drei Elemente: Forschung, Fortbildung und Austausch. Die Veranstaltungen sind kompakt, verständlich und praxisnah aufgebaut und bieten Raum für aktive Beteiligung, etwa in Breakout-Sessions. Bereits beim ersten Online-Forum im März 2023 meldeten sich 54 Praxismitarbeitende an. Besonders hervorgehoben werden in den Evaluationen stets der persönliche Austausch, die aktive Mitarbeit und das Gefühl, mit den eigenen Sorgen und Erfahrungen nicht allein zu sein.

Aus dem HAFO.NRW MFA Online-Forum entstanden zudem konkrete Impulse für Forschungsvorhaben. Ein Beispiel ist die partizipative Entwicklung der WiSBAH-Studie zu wirksamen Strategien zur Bewältigung von hohem Arbeitsaufkommen in Hausarztpraxen. MFA brachten ihre Erfahrungen ein, diskutierten Fragestellungen und trugen dazu bei, die Studie insgesamt näher an der Praxisrealität auszurichten.

Beide Formate zeigen: MFA sind nicht nur Unterstützerinnen im Hintergrund, sondern zentrale Akteurinnen in Versorgung, Lehre und Forschung. Ihre Perspektive macht Forschung praxisnäher, relevanter und anschlussfähiger für den Alltag in Hausarztpraxen.

**MFA IN DER FORSCHUNG:
MITTENDRIN STATT NUR DABEI!**

Publikationen:

Kersten S, Klosterhalfen S, Mortsiefer A, Kersting C. Arbeitsbelastung durch Arzneimittellieferengpässe in hausärztlichen Praxen in Deutschland: Ergebnisse einer Querschnittsstudie mit Medizinischen Fachangestellten. *Gesundheitswesen*. 2026 Jul 15. German. doi: 10.1055/a-2886-2966

Kersten S, Hohmann E, Piotrowski A, Lepper AK, Dehnen D, Pentzek M, Weissbach S, Schweizer J. Job satisfaction among medical assistants in German general practice: a qualitative study of social, structural and personal factors. *BMC Prim Care*. 2026 May 22;27(1):214. doi: 10.1186/s12875-026-03391-6

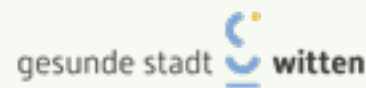
Kersten S, Kersting C, Mortsiefer A, Weissbach S, Calis A, Berges N, Hohmann E, Dehnen D, Schweizer J. Organisational, hygiene- and team-related changes in German general practices during and after the COVID-19 pandemic: a participatory cross-sectional survey among medical assistants (WiSBAH study). *BMC Public Health*. 2026 Feb 7;26(1):716. doi: 10.1186/s12889-026-26523-0

Kersting C, Schmidt A, Maas M, Weckbecker K, Mortsiefer A. Burden Associated with Telephone Calls on COVID-19: Results of a Flash Mob Study in Family Practices. *ZFA (Stuttgart)*. 2022;98(7-8):257-262. doi: 10.53180/zfa.2022.0257-0262



GeWIT

Gesunde Stadt Witten



Mit dem Projekt „Gesunde Stadt Witten“ (GeWIT) verfolgen die Stadt Witten und die Universität Witten/Herdecke das Ziel, Gesundheitsförderung nachhaltig auf kommunaler Ebene zu stärken und strukturell zu verankern. Im Sinne des Ansatzes Health in All Policies verbindet GeWIT wissenschaftliche Expertise mit kommunaler Praxis und fördert die Vernetzung lokaler Akteur:innen aus Gesundheitswesen, Bildung, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Auf Grundlage kommunaler Gesundheits- und Sozialdaten, wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Bedarfe entwickelt GeWIT gemeinsam mit relevanten Akteur:innen passgenaue Maßnahmen, setzt diese um und begleitet sie wissenschaftlich. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen fortlaufend in die Weiterentwicklung kommunaler Strategien und Projekte ein. Ein Schwerpunkt beider Förderphasen liegt auf der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Aufbauend auf einer Befragung Wittener Schüler und Schülerinnen wurde das niederländische, ressourcenorientierte Konzept Positive Health an zwei Gesamtschulen erprobt und wissenschaftlich begleitet. Die Pilotprojekte wurden 2025 mit dem Gesundheitspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Die Erfahrungen aus den Schulen bilden zugleich die Grundlage für ein altersangepasstes Grundschulkonzept und den Transfer in weitere kommunale Lebenswelten.

GeWIT zeigt, wie die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Kommune und Praxis nachhaltige Impulse für eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung schaffen kann.

Projektverantwortliche am iamag:

Anne-Lisa Heye (2019–2023)

Heike Bergemann (2023–2025)

Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker (2019–2028)

Projektverantwortliche Stadt Witten:

Klaus Völkel (2019–2025)

Heike Bergemann (2025–2028)

GeWIT-Studie

Anne-Lisa Heye, Oxana Klassen, Nessia Rachma Dianti, Prof. Dr. Eva Münster, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Projektleitung

Heike Bergemann (Stadt Witten),

Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker (iamag)

Projektlaufzeit:

Förderphase 1: 04.2019–01.2025

Förderphase 2: 02.2025–01.2028

Förderung:

Von der Techniker Krankenkasse über das Förderprogramm „Gesunde Kommune“ nach dem Präventionsgesetz § 20a SGB V gefördert.

Publikationen (Auswahl):

Dianti, N.R., Tillmann, J., Heye, AL. et al. Understanding adolescent health-related quality of life (HRQoL) through the lens of weight pressure and calorie-counting apps: insights in the digital era—a cross sectional study. J Public Health (Berl.) (2026). <https://doi.org/10.1007/s10389-026-02783-3>

Dianti, N.R., Mohamed, M.S.A., Heye, AL. et al. Examining the association between breakfast and health-related quality of life (HRQoL): a cross-sectional study of tenth-grade students in Witten, Germany (GeWIT study). J Public Health (Berl.) (2025). <https://doi.org/10.1007/s10389-025-02634-7>

Homepage:



www.uni-wh.de/folgeprojekt-gesunde-stadt-witten

GerDeN

German Deprescribing Network



Medikamente absetzen – aber wie? Oft haben Patient:innen und Ärzt:innen das Gefühl, dass es besser wäre, etwas weniger statt immer mehr Medikamente anzuwenden. Risiken bestehen vor allem bei Menschen im höheren Lebensalter und beim gleichzeitigen Einsatz mehrerer Medikamente (Polypharmazie).

Das Forschungsnetzwerk „German Deprescribing Network“ (GerDeN) beschäftigt sich mit der Frage, wie das Absetzen von Medikamenten (Deprescribing) verantwortlich gestaltet werden kann. GerDeN ist ein Zusammenschluss von Wissenschaftler:innen aus Allgemeinmedizin, Geriatrie, Klinischer Pharmakologie, Pharmazie und wurde 2023 auf Initiative von Prof. Dr. Petra Thürmann und Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer gegründet.

Ab 2027 wird GerDeN von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als wissenschaftliches Netzwerk gefördert. Es verfolgt die Ziele Vernetzung, Projektentwicklung, Methodenaustausch, Fortbildung sowie internationale Zusammenarbeit mit anderen Deprescribing-Netzwerken.

Verantwortliche an der Universität Witten/Herdecke:

Dr. Sophie Peter (iamag)

Dr. Veronika Bencheva (Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, UW/H)

Sprecher:innen:

2024-2026 Prof. Dr. med. Petra Thürmann (Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, UW/H), Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer (iamag)

Ab 2027: Prof. Dr. med. Annika Viniol (Sprecherin ab 2027) (Philipps-Universität Marburg, Abteilung für Allgemeinmedizin, Präventive und Rehabilitative Medizin)

Weitere Mitglieder der Steuerungsgruppe:

Prof. Dr. Attila Altiner (Universitätsklinikum Heidelberg), Prof. Dr. Tobias Dreischulte (LMU Klinikum München), Prof. Dr. Thomas Kühlein (Uniklinikum Erlangen), Prof. Dr. Christiane Muth (Universität Bielefeld), Prof. Dr. Hanna Seidling (Universitätsklinikum Heidelberg), Prof. Dr. Ulrich Thiem (Universität Bielefeld), Prof. Dr. med. Stefan Wilm (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Förderzeitraum:

2027 - 2029

Förderung:



Projektnummer: 589899396

Homepage:



deprescribing.de

COPD-PALCARE

Versorgungsbedürfnisse bei COPD im Endstadium: Die Perspektive von Patient:innen, informellen und formellen Versorger:innen

Obwohl eine schwere COPD mit einer ungünstigen Überlebensprognose einhergeht, wird eine mögliche zukünftige palliative Versorgung von Betroffenen und behandelnden Ärzt:innen nur selten thematisiert. Dies zeigte eine Bedarfsanalyse im ersten Teil des Projekts COPD-PALCARE. Darauf aufbauend wurden im Rahmen eines Delphi-Verfahrens mit Ärzt:innen aus Allgemeinmedizin, Pulmologie und Palliativmedizin Handlungsempfehlungen entwickelt. Die Empfehlungen wurden anschließend durch betroffene Patient:innen und Angehörige hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit evaluiert.

Projektverantwortliche am iamag:

Alexandra Schmidt, Dr. med. Anette Scholz, Alexandra Kayser, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektleitung:

Prof. Dr. Adrian Loerbroks, Dr. Kira Schmidt Stiedenroth (Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf)

Weitere Projektpartner:

Klinik für Kardiologie, Pneumologie & Angiologie, Universitätsklinikum Düsseldorf;
Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin (IZP), Universitätsklinikum Düsseldorf

COPD-PALCARE

Projektlaufzeit:

November 2023 bis Oktober 2026

Förderung:



Projektnummer 517269596

Publikationen (Auswahl):

Schmidt-Stiedenroth K, Schmidt A, Salandi J, Er Dedekarginoglu B, Paniczek S, Schallenburger M, Scholz A, Schwartz J, Fricke K, Keymel S, Mortsiefer A, Neukirchen M, Loerbroks A. Versorgungsbedürfnisse bei schwerer COPD: qualitative Interviews mit Patient:innen, formellen und informellen Versorger:innen. In: Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. 59. Kongress für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. Hannover, 01.-03.10.2025. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2025. DocP-09-05.
DOI: 10.3205/25degam226

Homepage



gepris.dfg.de/gepris/projekt/517269596

DIM.RUHR

Datenkompetenzzentrum für die interprofessionelle Gesundheitsdatennutzung in der Metropole Ruhr



Im Gesundheitswesen entstehen täglich große Mengen an Daten – in Versorgung, Forschung und an den Schnittstellen verschiedener Gesundheitsberufe. Für ihre qualitätsgesicherte, verantwortungsvolle und datenschutzkonforme Nutzung braucht es entsprechende Datenkompetenzen. Genau hier setzt DIM.RUHR an.

Als interprofessionelles Verbundprojekt bündelt DIM.RUHR Kompetenzen aus Wissenschaft, Gesundheitsversorgung, Dateninfrastruktur und Bildung. Ziel ist es, Gesundheitsdatenkompetenz in der Metropole Ruhr zu stärken und die Nutzung von Gesundheitsdaten in Lehre, Forschung und Versorgung weiterzuentwickeln. Dazu entstehen Lehr- und Lernangebote, Open Educational Resources, Workshops, Podcast-Formate und Vernetzungsstrukturen.

Projektverantwortliche am iamag:

Susanne Kersten, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektleitung:

Prof. Dr. Sven Meister (Lehrstuhl für Gesundheitsinformatik, Universität Witten/Herdecke)

Weitere Beteiligte Universität Witten/Herdecke:

Interdisziplinäres Zentrum für Versorgungsforschung (IZVF); Lehrstuhl für Versorgungsforschung; Lehrstuhl für Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen; Zentrum für Digitale Innovation und Transformation im Gesundheitswesen (ZDITG)

Weitere Projektpartner:

Ruhr-Universität Bochum; Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST; Hochschule Bochum; Hochschule Niederrhein; ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften

Projektlaufzeit:

November 2023 bis Oktober 2026

Konzeptionsphase:

Dezember 2022 bis April 2023

Förderung:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), Förderkennzeichen 16DKZ2008A-F



Podcast-Folgen:

rss.com/podcasts/datenkultur-und-gesundheit-by-dim-ruhr/

Homepage:



www.dim.ruhr

GESCO

Partizipative Entwicklung und Pilotierung einer geschlechtssensiblen, primärmedizinischen Intervention für Patient:innen mit chronischen nicht-tumorbedingten Schmerzen unter Opioid-Langzeittherapie

In der Machbarkeitsstudie GESCO wurde eine geschlechtersensible, biopsychosoziale Gesprächsintervention für Patient:innen mit chronischen nicht-tumorbedingten Schmerzen unter Opioid-Langzeittherapie entwickelt und in acht Hausarztpraxen pilotiert. Die Intervention erwies sich als machbar und wurde von Hausärzt:innen und Patient:innen positiv bewertet; insbesondere zeigten sich Verbesserungen in der therapeutischen Beziehung, Selbstreflexion und emotionalen Entlastung der Patient:innen. Die Ergebnisse liefern eine Grundlage für größere Studien zur Wirksamkeit und Implementierung der Intervention.

Projektverantwortliche am iimag:

Alexandra Schmidt, Alexandra Kayser, Dr. Christine Kamp, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Projektleitung:

Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer (iimag)

Weitere Projektpartner:

Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, UW/H (Prof. Dr. med. Petra Thürmann); AG Medizinische Statistik & IT-Infrastruktur, Institut für Allgemeinmedizin, MHH (Dipl.-Math. B. Wiese)



Projektlaufzeit:

April 2022 bis September 2025

Förderung:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bundesministerium für Gesundheit
(BMG), Förderkennzeichen
2522FSB14A / 2522FSB14B

Publikationen (Auswahl):

Piotrowski A, Schmidt A, Kufeld N, Kersting C, Bencheva V, Wiese B, Bahrs O, Hunger-Schoppe C, Maas M, Preuss J, Just JM, Weckbecker K, Thürmann P, Mortsiefer A. Towards Sex- and Gender-Sensitive Pain Management: Participatory Development of the GESCO Intervention for Chronic Non-Cancer Pain and Long-Term Opioid Therapy in Primary Care. J Pain Res. 2026;19:564795 <https://doi.org/10.2147/JPR.S564795>

Homepage:



www.uni-wh.de/gesco

iCreate

Digital unterstütztes Case-Finding zur Verbesserung der Diagnose und Versorgung von Patient:innen mit Demenz in der primärärztlichen Versorgung

Ziel des Projekts iCreate war es, die frühzeitige Erkennung und Versorgung von Menschen mit kognitiven Einschränkungen durch ein verbessertes Case-Finding in der hausärztlichen Versorgung zu unterstützen. Hierzu wurde in zehn Hausarztpraxen ein tabletbasierter Kognitionstest von geschulten Medizinischen Fachangestellten durchgeführt. Die Akzeptanz und Umsetzbarkeit des Verfahrens wurden mittels qualitativer und quantitativer Methoden untersucht.

Insgesamt wurden 313 Patient:innen getestet. Das Verfahren ließ sich gut in den Praxisalltag integrieren und wurde von Patient:innen, Medizinischen Fachangestellten sowie Hausärzt:innen positiv bewertet. Bei mehr als 80 % der in eine Gedächtnisambulanz überwiesenen Personen bestätigten sich kognitive Beeinträchtigungen. Die Studie zeigt, dass ein digital unterstütztes Screening durch Medizinische Fachangestellte ein praktikabler und vielversprechender Ansatz zur frühzeitigen Erkennung kognitiver Störungen in der Primärversorgung ist.

Projektverantwortliche am iamag:

Carolin Rosendahl, Kristin Rolke, Dr. Judith Tillmann, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Projektleitung:

Prof. Dr. Michael Wagner (Klinik für Alterspsychiatrie und Kognitive Störungen, Universitätsklinikum Bonn)

Weitere Projektpartner:

Prof. Dr. René Thyrian (Deutsches Zentrum für Neurologische Erkrankungen Greifswald); Prof. Dr. Stephan Jonas, Institut für Digitale Medizin, Universitätsklinikum Bonn

Projektlaufzeit:

Juni 2023 bis Mai 2025

Förderung:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Bundesministerium für Gesundheit (BMG) - Förderkennzeichen ZMII2-2523FEP40

Publikationen (Auswahl):

Rolke, K., Rosendahl, C., Weckbecker, K., Hanke, A., Wagner, M., Nissen, L., Reimer, L.M., Jonas, S., Schaper, P., Thyrian, J.R., Schweizer, F., Tillmann, J. (2025). How do patients, medical assistants and physicians accept and experience tablet-based cognitive testing by medical assistants in general practice? - a qualitative study. BMC Primary Care.

Homepage:



www.uni-wh.de/icreate

PARTNER

Interprofessioneller Behandlungspfad zum PATientenzentrierTeN dE-prescribing potenziell inadäquater Medikation bei älteren Patienten mit Multimedikation



Personen, die fünf oder mehr Arzneimittel gleichzeitig einnehmen, haben ein erhöhtes Risiko für unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAWs). Besonders gefährdet sind ältere Personen, die langfristig angstlösende, beruhigende, schlaffördernde oder muskelentspannende Medikamente wie Hypnotika oder Opioiden einnehmen.

Das Projekt PARTNER will diese Fehl- und Überversorgung reduzieren, indem es das Deprescribing (Absetzen oder Reduzieren solcher Wirkstoffe) unterstützt. Dafür wurden ein strukturierter Behandlungspfad, Schulungsmaterialien, Workshops für Hausärzt:innen und Apotheken sowie Patient:innenbroschüren eingesetzt. Die multizentrische, zweiarmlige cluster-randomisierte Studie soll zeigen, ob die Maßnahme künftig sinnvoll in die Regelversorgung übernommen werden kann, um langfristig arzneimittelbezogene Risiken zu senken.

Projektverantwortliche am iamag:

Dr. Sophie Peter, Michaela Maas, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektleitung:

Prof. Dr. Tobias Dreischulte (LMU Klinikum München, Institut für Allgemeinmedizin)

Weitere Projektpartner:

aQua - Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Techniker Krankenkasse, Universität Bielefeld, Universitätsklinikum Heidelberg, Universitätsklinikum Regensburg

Projektlaufzeit:

Juni 2022 bis Mai 2026

Förderung:



Gefördert durch den Innovationsausschuss des G-BA, Förderkennzeichen: 01VSF21038

Publikationen (Auswahl):

Haerdlein A, Bernartz K, Peter S, et al. General practitioner-pharmacist collaboration to enhance deprescribing of psychotropics, sedatives, and anticholinergics among older polypharmacy patients in primary care: study protocol of a cluster-randomized controlled trial (PARTNER). *Therapeutic Advances in Drug Safety*. 2026;17. DOI 10.1177/20420986251400042

Homepage:



www.partner-studie.de/partner

EliPfad

Personalisierter, interdisziplinärer Patientenpfad zur sektorenüber- greifenden Versorgung multimorbi- der Patienten mit telemedizinischem Monitoring

eliPfad

zuhause. begleitet.
selbstbestimmt.

Ältere Menschen leiden unter Multimorbidität (gleichzeitiges Auftreten mehrerer Erkrankungen), was ihr Risiko für wiederholte Krankenhaus-einweisungen nach einem Klinikaufenthalt erhöht und zum sogenannten Drehtüreffekt führt. Das Projekt eliPfad soll dem entgegenwirken, indem es einen personalisierten, interdisziplinären und sektorenübergreifenden Versorgungspfad etabliert. Es wird erforscht, ob dadurch die Autonomie der Betroffenen gestärkt und Versorgungslücken zwischen ambulanter und stationärer Behandlung geschlossen werden kann.

An der neuen Versorgungsform eliPfad beteiligt sind Haus- und Fach-ärzt:innen, klinische Expert:innen sowie Therapeut:innen, die mithilfe einer elektronischen Patientenakte, telemedizinischer Abstimmung, individueller Übungsprogramme und smarter Endgeräte eine kontinuierliche Versorgung sicherstellen. In der randomisierten, kontrollierten Studie mit rund 950 Patient:innen in fünf Zentren wird Wirksamkeit, Implementierung und Wirtschaftlichkeit dieser neuen Versorgungsform untersucht. Ziel ist es herauszufinden, ob Wiederaufnahmen nach akut-internistischen Behandlungen dadurch reduziert werden können.

Projektverantwortliche am iimag:

Dr. Sophie Peter, Alexandra Kayser, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektleitung:

Prof. Dr. Paul Brinkkötter (Universitätsklinik Köln, Medizinische Klinik II für Innere Medizin)

Weitere Projektpartner:

BARMER, Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management e. V., figus GmbH Priv. Forschungsinstitut für Gesundheits- und Systemgestaltung, Gesundheitsnetz Köln-Süd e. V., ilvi GmbH, Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Klinikum Dortmund gGmbH, RVZ Rechenzentrum Volmarstein GmbH, St. Elisabeth Gruppe GmbH, St. Franziskus-Stiftung Münster, TAKEPART Media + Science GmbH, Techniker Krankenkasse, Universitätsklinikum Aachen

Projektlaufzeit:

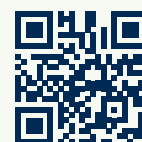
September 2022 bis August 2026

Förderung:



Gefördert durch den Innovationsausschuss des G-BA, Förderkennzeichen: 01NVF21114

Homepage:



www.elipfad.de

PAAM

Physician Assistants meet Allgemeinmedizin



Das Projekt PAAM untersucht, ob studierte Physician Assistants (PA) in Hausarztpraxen bestimmte ärztliche Aufgaben in Delegation übernehmen können, z. B. Impfberatungen oder Erstuntersuchung bei Infekten. Hintergrund für diesen neuen Versorgungsansatz ist, dass infolge demographischer Veränderungen und einem zunehmenden Hausärztemangel die hausärztliche Versorgung vor der Herausforderung steht, eine flächendeckende qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen.

In einer randomisiert-kontrollierten Interventionsstudie wird daher der Einsatz von PA über einen Zeitraum von 18 Monaten untersucht, unter anderem hinsichtlich Patientensicherheit und -zufriedenheit oder der Arbeitsbelastung der Ärzt:innen. Während der Studie erhalten die PAs im ersten halben Jahr ein hausarztspezifisches Fortbildungsprogramm. Für das gesamte Praxisteam wird über die gesamte Studiendauer ein Coaching Angebot bereitgestellt, um die interprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern.

Projektverantwortliche am iimag:

Alexandra Schmidt, Anja Maja Demisch, Dr. Christina Sommerauer, Dr. Katrin Burek, Michaela Maas, Julia Peda, Dr. Christine Kamp, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektleitung:

Alessia Dehnen, Prof. Dr. Jürgen in der Schmitten (Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinik Essen)

Weitere Projektpartner:

Ruhr-Universität Bochum; Universitätsklinikum Düsseldorf; Universität Duisburg-Essen; Deutscher Hochschulverband Physician Assistant; Deutsche Gesellschaft für Physician Assistants e. V.; Essener Forschungsinstitut für Medizinmanagement GmbH (EsFoMed); Universität zu Köln; AOK Bundesverband; Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO); BARMER; Institut für ärztliche Qualität Schleswig-Holstein; KV Niedersachsen; KV Thüringen; KV Westfalen-Lippe; Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung; EU|FH Hochschule für Gesundheit, Soziales und Pädagogik; Fliegener Fachhochschule; Technische Hochschule Deggendorf; Forschungsstelle Medienrecht, TH Köln; Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V.; Verband medizinischer Fachberufe e. V.

Projektlaufzeit:

Januar 2025 bis September 2028

Förderung



Innovationsausschuss des G-BA, Förderkennzeichen 01NVF23114

Publikationen (Auswahl):

Dehnen A, Borchardt B, Schillen P, In der Schmitten J, Kersting C, Fuchs A, Chikhradze N, Dehnen D. Integration von Physician Assistants in die hausärztliche Versorgung: Akzeptanz und Bedenken von Hausärzt:innen. ZEFQ. 2025 Feb;192:66-76. German. doi: 10.1016/j.zefq.2024.11.008

Homepage:



paam-projekt.de

ePA.IMPULS

Untersuchung der Implementierung, Nutzung und Qualität der ePA für alle aus Leistungserbringer- und Versichertenperspektive



Die seit Anfang 2025 bereitgestellte elektronische Patientenakte (ePA für alle) wird Versicherten widerspruchsbasiert angeboten, während Praxen und Krankenhäuser seit dem 1. Oktober 2025 verpflichtet sind, die ePA zu nutzen und medizinische Informationen darüber bereitzustellen. Das Projekt untersucht, welche Faktoren den Erfolg solcher Digitalisierungsinitiativen beeinflussen und entwickelt Handlungsempfehlungen sowie ein Whitebook zur Einführung digitaler Innovationen.

Die Universität Witten/Herdecke ist mit dem Lehrstuhl für Gesundheitsinformatik (Leitung: Prof. Dr. Sven Meister) und dem iamag als evaluierende Institute im Projekt beteiligt. Im Rahmen der Längsschnittstudie werden 100 Praxen, 10 Krankenhäuser in NRW und 600 Versicherte der AOK Rheinland/Hamburg zu ihren Erfahrungen mit der ePA befragt. Ziel ist es, zur perspektivischen Weiterentwicklung der ePA beizutragen. Die Ergebnisse dienen dazu, die Handhabung und den Umgang mit der ePA für Leistungserbringende und Versicherte zu optimieren und die Patientenversorgung weiter zu verbessern.

Projektverantwortliche am iamag:

Dr. Sophie Peter

Projektleitung:

Dr. Laura Hörster, MedEcon Ruhr GmbH

Weitere Projektpartner:

Lehrstuhl für Gesundheitsinformatik, UW/H (Prof. Dr. Sven Meister); AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse; Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein; Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe; Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V.

Projektlaufzeit:

Oktober 2025 bis März 2028

Förderung:



Gefördert durch den Innovationsausschuss des G-BA, Förderkennzeichen: 01VSF25045

Homepage:



epa-impuls.de



innovationsfonds.g-ba.de/projekte/epa-impuls.775

Positive Health Innovation

Entwicklung und Pilotierung eines neuen Dialogs zur Gesundheitsförderung in der Primärversorgung



Positive Health ist ein salutogenetisch ausgerichteter Ansatz zur Gesundheitsförderung, der in den Niederlanden von der Hausärztin und Wissenschaftlerin Dr. Machteld Huber entwickelt wurde und dort bereits umfangreich in Primärversorgung und kommunaler Prävention umgesetzt wird.

Das Projekt Positive Health Innovation evaluiert in Zusammenarbeit mit Positive Health International (NL) eine hausärztliche Intervention auf Basis des „Positive Health“-Konzepts, um psychosoziale Aspekte systematisch in die Versorgung einzubinden und einen personenzentrierten Dialog zu fördern. Ziel ist es, das Empowerment von hausärztlichen Patient:innen mit chronischen Gesundheitsproblemen zu stärken und die gesundheitliche Selbstfürsorge positiv zu beeinflussen.

Das Projekt erfolgt in den drei Gesundheitsnetzen Südpfalz, Essen-Nord und Wetter (Ruhr). Dort wird ein multimodaler, edukativer Implementierungsansatz unter Nutzung regionaler Netzwerke und Peer-Strukturen erprobt. Die Machbarkeit und Effekte werden in einer cluster-randomisierten Proof-of-Concept-Studie im Stepped-Wedge-Design untersucht.

Projektverantwortliche am iimag:

Alexandra Kayser, Dr. Sophie Peter, Dr. med. Ines-Maria Gärtner, Sandra Herold

Projektleitung:

Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer (iimag)

Weitere Projektpartner:

Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsmedizin Essen; Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg; Institut für Allgemeinmedizin, Centre for Health and Society (ifam/chs), Uniklinikum Düsseldorf; Abteilung für medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, Ruhr-Universität Bochum; Institut für Gesundheitsökonomie und klinische Epidemiologie, Uniklinik Köln; Positive Health International (NL); Ärztliche Qualitätsgemeinschaft EN-Mitte GmbH; Ärztenetz Essen Nord-West e. V.; SüdpfalzDOCs Netzwerk junger Ärzte e. V.; KV Westfalen-Lippe; Dachverband Salutogenese e. V.; BKK-Dachverband

Projektlaufzeit:

Januar 2025 bis Dezember 2027

Förderung:



Innovationsfonds,
Förderkennzeichen 01VSF24030

Publikationen (Auswahl):

Mortsiefer, Achim; van den Brekel-Dijkstra, Karolien (2024): Positive Health: ein neues Konzept aus den Niederlanden für die Gesundheitsförderung und Prävention. In: Anne-Kathrin Klemm, Franz Knieps, Holger Pfaff und Ines Bauer (Hg.): Spurwechsel Prävention. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft (BKK Gesundheitsreport, 2024), S. 172-178.

Homepage:



www.positive-health-innovation.de

RefUGe-P

Gesundheitsversorgung von ukrainischen Geflüchteten in der hausärztlichen Praxis: Erfahrungen und Bedarfe von Geflüchteten in Deutschland



Das Projekt RefUGe-P widmete sich der Gesundheitsversorgung ukrainischer Geflüchteter in Deutschland mit einem besonderen Fokus auf die hausärztliche Versorgung.

Im Rahmen qualitativer Einzelinterviews mit ukrainischen Geflüchteten in englischer, ukrainischer und deutscher Sprache wurden Erfahrungen, Herausforderungen und förderliche Faktoren der Gesundheitsversorgung untersucht. Darüber hinaus wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Gesundheitssystemen sowie die spezifischen Bedarfe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland erfasst. Ein Expert:innenbeirat begleitete das Projekt.

Projektverantwortliche am iamag:

Dr. Judith Tillmann (Projektleitung), Kristin Rolke, Prof. Dr. oec. troph. Eva Münster, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Projektlaufzeit:

Januar 2023 bis Dezember 2023

Förderung:

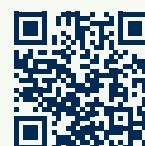
Internes Förderprogramm der Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke

Publikationen (Auswahl):

Rolke K, Walter J, Weckbecker K, Münster E, Tillmann J. Identifying gaps in healthcare: a qualitative study of Ukrainian refugee experiences in the German system, uncovering differences, information and support needs. BMC Health Serv Res. 2024 May 4;24(1):585. doi: 10.1186/s12913-024-11052-6.

Rolke K, Walter J, Weckbecker K, Münster E, Tillmann J (2026), „Healthcare transitions: understanding the supportive factors and barriers faced by Ukrainian refugees in German general practice – a qualitative study“. International Journal of Migration, Health and Social Care, Vol. 22 No. 1 pp. 52–63, doi: <https://doi.org/10.1108/IJMHS-10-2024-0108>

Homepage:



www.uni-wh.de/refuge-p

Eva-ACP

Erstellung von ACP-Dokumenten nach Advance Care Planning Deutschland (DiV-BVP) Standard in qualifizierten Hausarztpraxen

Viele Patient:innen benötigen und wünschen sich eine persönliche Beratung zu Patientenverfügungen in der Hausarztpraxis, da sie selbst nur ungenaue Vorstellungen zu diesem Thema haben. Dies ergab sich aus qualitativen Interviews im Projekt Eva-ACP mit Patient:innen vor und nach Inanspruchnahme einer hausärztlichen Beratung nach dem evidenzbasierten Beratungsstandard „Advance Care Planning Deutschland“ (<https://acp-d.org/>).



Im Projekt Eva-ACP erfolgte außerdem eine Dokumentenanalyse, bei der die in Patientenverfügungen dokumentierten Beratungsergebnisse untersucht wurden. Das Projekt erfolgte in Kooperation mit Prof. Dr. med. Jürgen in der Schmitten (Uniklinik Essen), Mitbegründer und Vorstandsvorsitzender von Advance Care Planning Deutschland e. V.

Projektverantwortliche am iimag:

Alexandra Schmidt (Projektleitung), Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Weitere Projektpartner:

Prof. Dr. med. Jürgen in der Schmitten (Institut für Allgemeinmedizin, Uniklinik Essen)
Kornelia Götze (Institut für Allgemeinmedizin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Projektlaufzeit:

Januar 2022 bis Dezember 2023

Förderung:

Internes Förderprogramm der Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke (Projekt IFF 2022-15)

Publikationen (Auswahl):

Schmidt, A., Weckbecker, K., in der Schmitten, J., Götze, K., & Mortsiefer, A. (2025). Advance Care Planning in German General Practice: A Longitudinal Qualitative Study on Patients' Expectations and Experiences. *Health Expectations*, 28(4), Article e70392. <https://doi.org/10.1111/hex.70392>

Homepage:



www.uni-wh.de/eva-acp

PFADE

Perspektiven und einflussnehmende Faktoren aus Sicht von Patient:innen und Angehörigen zur Inanspruchnahme einer Demenzdiagnostik im hausärztlichen und fachärztlichen Setting

In Deutschland leben etwa 1,8 Millionen Menschen mit Demenz, wobei die Diagnose häufig erst in spezialisierten Zentren gestellt wird. Im Vorgängerprojekt iCreate wurden in zehn hausärztlichen Praxen rund 300 tabletbasierte Kognitionstestungen durch Medizinische Fachangestellte durchgeführt. Patient:innen mit auffälligen Befunden wurden zur weiterführenden Abklärung an eine Gedächtnisambulanz überwiesen. Ein Teil der Betroffenen nahm dieses Angebot jedoch nicht wahr.

Ziel des Projekts ist es, die Gründe für die Inanspruchnahme beziehungsweise Nicht-Inanspruchnahme einer weiterführenden Demenzdiagnostik zu untersuchen. Hierzu werden Interviews mit Betroffenen und Angehörigen, eine Fokusgruppe mit einem Patient:innenbeirat sowie eine Literaturübersicht durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, Barrieren im Versorgungsprozess zu identifizieren und den Zugang zu einer frühzeitigen Diagnostik und Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern.

Projektverantwortliche am iimag:

Carolin Rosendahl (Projektleitung), Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Weitere Projektpartner:

Prof. Dr. Michael Wagner (Klinik für Alterspsychiatrie und Kognitive Störungen, Universitätsklinikum Bonn)

Projektlaufzeit:

Januar 2025 bis Dezember 2026

Förderung:

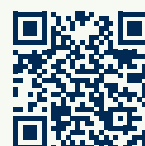
Internes Förderprogramm der Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke (Projekt IFF_2025-10)

Publikationen (Auswahl):

Rosendahl, C., Rolke, K., Tillmann, J., Hanke, A., Wagner, M., Nissen, L., Reimer, L.M., Schweizer, F., Schaper, P., Thyrian, J.R., & Weckbecker, K. (2025). Hürden im Versorgungspfad der Demenzdiagnostik: Framework-Analyse des Projektes „iCreate“. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 1-7.

Rosendahl, C., Rolke, K., Tillmann, J., Hanke, A., Wagner, M., Nissen, L., Reimer, L.M., Schweizer, F., Schaper, P., Thyrian, J.R., & Weckbecker, K. (2026). „No-shows“ in der Demenzdiagnostik: Qualitative Perspektiven von Patient:innen und Angehörigen nach positivem case-finding in der Hausarztpraxis. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, submitted.

Homepage:



www.uni-wh.de/pfade

GERI@Home

Allgemeinmedizinisch geleitete Hospital-at-Home-Versorgung für geriatrische Patient:innen



Die Studie untersucht das Potenzial von Hospital at Home-Modellen, also einer intensivierten häuslichen Versorgung als Alternative zum Krankenhausaufenthalt. Hospital at Home (HaH) ist international bereits sehr verbreitet, in Deutschland jedoch noch nicht regelhaft angewendet.

Im Rahmen des Projektes werden eine Literaturübersicht zu hausarztgeführten HaH-Ansätzen für geriatrische Patient:innen, qualitative Interviews mit 10–12 Patient:innen-Angehörigen-Dyaden sowie mindestens fünf Hausärzt:innen und ergänzende Kurzfragebögen durchgeführt. Dadurch sollen die Perspektiven von Betroffenen, Angehörigen/Pflegepersonen und Hausärzt:innen erfasst werden.

Da das Potenzial solcher hausarztgeführten HaH-Modelle für geriatrische Patient:innen in Deutschland bisher unerforscht ist, sollen die Studienergebnisse die Entwicklung entsprechender Interventionen ermöglichen, die anschließend im deutschen Kontext pilotiert werden können.

Projektverantwortliche am iimag:

Dr. Sophie Peter (Projektleitung), Wiebke Döring, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

Projektlaufzeit:

Januar 2026 bis Dezember 2027

Förderung:

Internes Förderprogramm der Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke (Projekt IFF 2026-47)

Publikationen (Auswahl):

Peter, S., Doering, W., Disch, T., & Mortsiefer, A. (2026). Potential for replacing hospitalization in geriatric patients through general practitioner (GP)-led hospital at home care: a study protocol of an explorative study from perspectives of patients, relatives, and GPs. *Journal of Public Health*. DOI 10.1007/s10389-026-02814-z

Homepage:



www.uni-wh.de/gerihome



Antrittsvorlesung 28. November 2022

Habilitation am iimag

Priv.-Doz. Dr. med. Johannes Just

Schädlicher Konsum verschreibungspflichtiger Schmerzmittel in Deutschland

Opiode sind in der Tumorschmerztherapie und Palliativmedizin unverzichtbar, ihr Einsatz bei chronischen Nicht-Tumorschmerzen ist jedoch wegen begrenzter Wirksamkeit und des Risikos eines schädlichen oder abhängigen Konsums nicht immer sinnvoll.

Ziel der Arbeit war es, die Häufigkeit von schädlichem Opioidkonsum und Opioidgebrauchsstörungen im deutschen Versorgungskontext zu erfassen und mögliche Präventionswege zu untersuchen.

Bei 31,5 % der untersuchten hausärztlichen Patientinnen und Patienten bestand ein erhöhtes Missbrauchsrisiko; die Ein-Jahres-Prävalenz einer Opioidgebrauchsstörung lag bei 21,2–26,5 %, wobei insbesondere Depressionen, psychiatrische Diagnosen und unerklärliche körperliche Beschwerden mit einem erhöhten Risiko verbunden waren.

Der Widerspruch zwischen diesen hohen Prävalenzraten und der vergleichsweise geringen drogenbedingten Sterblichkeit in Deutschland könnte sowohl auf Einschränkungen der verwendeten Diagnoseinstrumente als auch auf gesellschaftliche und versorgungsbezogene Schutzfaktoren zurückzuführen sein.

Neben einer weiteren Prüfung der Validität der DSM-5-Kriterien sind künftig die individuellen Nöte und der Leidensdruck chronischer Schmerzpatientinnen und -patienten stärker zu erforschen sowie neue Interventionsformen zur gezielten Ansprache und Aktivierung der Betroffenen zu erproben.

Abgeschlossene Promotionen am iamag



Promovenden iamag 2025 v. l. n. r.: Justus Kreil, Josephine Solbach, Frauke Heinrichs, Annabel Zemke

2025

Dr. med. Annabel Zemke

Die Erfahrung von Arztkindern mit der medizinischen Behandlung durch die Eltern – eine qualitative Interviewstudie

In Deutschland gibt es keine offiziellen Empfehlungen zur medizinischen Behandlung eigener Angehöriger durch Ärztinnen und Ärzte. Besonders Kinder werden häufig von ihren Eltern behandelt. Ziel dieser qualitativen Interviewstudie mit 13 jungen Erwachsenen war es, die Sichtweise von Arztkindern auf die medizinische Behandlung durch ihre Eltern zu untersuchen. Die Analyse zeigte, dass Arztkinder häufig informell außerhalb der regulären Versorgung behandelt werden und sich teilweise mit ihren Beschwerden nicht ernst genommen fühlen. Zudem wurden Rollenkonflikte zwischen der Rolle als Kind und als Patientin bzw. Patient sowie Defizite im emotionalen Umgang mit Krankheit deutlich. Das Thema sollte in der medizinischen Aus- und Weiterbildung stärker berücksichtigt werden.

Publikation:

Mortsiefer A, Zemke A, Kalitzkus V, Wilm S, Kersting C: When physician parents treat their own children: A qualitative study. Dtsch Arztebl Int 2026; 123 (im Druck). DOI: 10.3238/arztebl.m2026.0094

Dr. med. Justus Kreil

Einfluss einer elektronischen Entscheidungshilfe auf die Verordnung potentiell inadäquater Medikamente im hausärztlichen Kontext - Ergebnisse einer multizentrischen Studie an 3904 Patientinnen und Patienten

Dr. med. Frauke Heinrichs

Gesundheitsversorgung von Menschen ohne Krankenver-

sicherung in Deutschland – Status quo, hemmende und fördernde Faktoren aus Sicht der Betroffenen

Menschen ohne Krankenversicherung stoßen beim Zugang zur Gesundheitsversorgung auf zahlreiche Hindernisse. Frauke Heinrichs rückt ihre persönlichen Erfahrungen in den Mittelpunkt und macht in ihrer qualitativen Studie sichtbar, dass eine medizinische Versorgung häufig nur mithilfe von Hilfsorganisationen möglich ist. Bürokratische Hürden, fehlende Informationen, Sprachbarrieren und finanzielle Engpässe verschärfen die Situation. Für Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus kommt die Angst vor Entdeckung und Abschiebung hinzu. Die gewonnenen Erkenntnisse benennen konkrete Ansatzpunkte für eine verlässlichere und zugänglichere Versorgung.

Publikation:

Heinrichs F, Weckbecker K, Münster E, Kersting C. Life without health insurance: causes, living situations, and medical care – a qualitative study. Deutsches Ärzteblatt International 2025, 122: 558-559. DOI: 10.3238/arztebl.m2025.0140.

Dr. med. Josephine Solbach (Juni 2025)

Let's Talk about Sex – Barrieren und Förderungsfaktoren für die Thematisierung von Sexualität im Arzt-Patienten-Gespräch in der Hausarztpraxis

Sexuelle Gesundheit ist ein relevantes Thema der hausärztlichen Versorgung und bleibt im Praxisalltag dennoch häufig unberücksichtigt. In einer Fragebogenstudie mit 249 Hausärzt:innen hat Josephine Solbach erforscht, welche Faktoren Hausärzt:innen davon abhalten, Sexualität im Gespräch aufzugreifen. Zeitmangel, Sprachbarrieren, Unsicherheiten und fehlende Gesprächsroutinen erweisen sich dabei als wesentliche Hürden. Gleichzeitig verstehen viele Befragte das Ansprechen der Patient:innen auf Aspekte der sexuellen Gesundheit

als Teil ihrer ärztlichen Verantwortung. Daraus ergibt sich ein deutlicher Bedarf für mehr praxisnahe sexualmedizinische Fortbildungsangebote.

Publikation:

Solbach J, Kersting C, Mortsiefer A. Talking about sexual health in primary care: Results of a cross-sectional study among general practitioners in Germany. *Z Evid Fortbild Qual Gesundhwes.* 2025 Sep;197:47-54. DOI: 10.1016/j.zefq.2025.06.002

2026



Promovenden iamag 2026 v. l. n. r.: Marielena Schulz-Oster, Melina Frech

Dr. med. Melina Frech (April 2026)

Interprofessionelle Versorgung von Schwangeren und Wöchnerinnen – eine Public Health Befragung zur Zusammenarbeit in der Geburtshilfe

Wie erleben Hebammen ihre arbeitsmedizinische Versorgung und die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen rund um Schwangerschaft und Wochenbett? Melina Frech geht diesen Fragen in einer explorativen, hypothesengenerierenden Online-Befragung unter Hebammen in Nordrhein-Westfalen nach. Die Ergebnisse weisen insbesondere bei freiberuflich Tätigen auf Lücken in der eigenen arbeitsmedizinischen Versorgung hin. Auch bei der hausärztlichen Anbindung von Schwangeren und der interprofessionellen Zusammenarbeit zeigen sich mögliche Verbesserungspotenziale; mehr als 40 Prozent der Befragten fühlten sich während der Pandemie zudem nicht ausreichend unterstützt. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden eine wichtige Grundlage für weiterführende, größer angelegte Studien zur Stärkung von Hebammen und zur Verbesserung der Versorgung von Schwangeren und Wöchnerinnen.

Dr. med. Marielena Schulz-Oster (Juni 2026)

Hausärztliche Versorgung von Patient:innen mit morbidem Adipositas – Ergebnisse einer Befragung von Praxisteams

Die Versorgung von Patient:innen mit morbidem Adipositas ($\text{BMI} \geq 40 \text{ kg/m}^2$) stellt hausärztliche Praxisteams nicht selten vor Herausforderungen. Ziel dieser Online-Querschnittsbefragung unter insgesamt 142 Hausärzt:innen und MFA war es, Barrieren in der hausärztlichen Versorgung von Menschen mit morbidem Adipositas zu identifizieren. Als strukturelle Barrieren zeigten sich eine häufig nicht vollständig geeignete Praxisausstattung sowie ein wahrgenommener Mehraufwand bei vielen diagnostischen und therapeutischen Tätigkeiten. Es ergaben sich Hinweise auf eine geringere Gründlichkeit und Sorgfalt bei der körperlichen Untersuchung sowie auf stigmatisierende Einstellungen gegenüber Patientinnen mit morbidem Adipositas. Darüber hinaus zeigten sich Unsicherheiten hinsichtlich der Kenntnis und Umsetzung von Leitlinienempfehlungen zur Behandlung von morbidem Adipositas.

Publikation:

Schulz-Oster M, Kersting C, Hasenberg T, Mortsiefer A. Hausärztliche Versorgung von Patient:innen mit morbidem Adipositas - Ergebnisse einer Befragung von Praxisteams. *Z Evid Fortbild Qual Gesundhwes.* (im Review)



Alex Nejad

Dr. med. Alex Nejad

Darmkrebsvorsorge in der hausärztlichen Versorgung: Fördernde und hemmende Faktoren bei der Inanspruchnahme unter Migrant:innen aus dem Iran, Afghanistan und der Türkei

Es handelt sich um die erste wissenschaftliche Untersuchung, die das Thema Darmkrebsvorsorge sowohl in der hausärztlichen Versorgung als auch differenziert nach Herkunftsländern untersucht.

Es ist ein besonderes Anliegen von Alex Nejad, dass die Hausarztpraxis zu einem Ort der Integration wird, an dem Gesundheitskompetenz aufgebaut, Prävention gefördert und gesundheitliche Ungleichheit reduziert wird.

Laufende Dissertationen Dr. med.

Ella Baumgärtner:

Vereinbarung von Sprechstundenterminen in Hausarztpraxen aus Sicht von Patient:innen - eine partizipativ entwickelte Querschnittstudie

Katie Becker:

Explorative Analyse klinischer Profile hinsichtlich Patient reported outcome measures (PROM) im Zusammenhang mit der Einnahme von potenziell inadäquater Medikation mit psychotroper, sedierender und anticholinerger Wirkung (PSA-PIM) bei über 65 Jährigen

Jan Beissner:

Vitamin-B6-Mangel im ambulanten Bereich - eine Sekundärdatenanalyse in der Hausarztpraxis
Saskia Bücken: Diagnostik unter Sedierung bei Menschen mit Intelligenzminderung und/oder komplexer mehrfacher Behinderung in einem Medizinischen Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEb) – Sekundäranalyse von Aktenangaben

Gerrit Herzig:

Analyse vom Missbrauchs- bzw. Abhängigkeitspotential der Gabapentinoide, unter Berücksichtigung der jeweiligen Indikation und der gleichzeitigen Einnahme von Opioiden

Siri Hirsch:

Konsum von Energydrinks unter 10. Klässlern im Raum Witten – beeinflussende Determinanten, Zusammenhänge zum Risikokonsum von Tabak und Alkoholprodukten und Präventionspotentiale

Tino Hofmann:

HELD - Wie bewerten Studierende den Einsatz von Handheld-Geräten in der universitären Ultraschall-Lehre im Vergleich zu konventionellen Ultraschallgeräten? Unterschiede der Handhabbarkeit der Geräte gemessen mit der System Usability Scale (SUS)

Anne Jenet:

Psychische Gesundheit und finanzielle Sorgen bei Humanmedizinstudierenden in Deutschland

Ninja Junk:

Umsetzung des Positive Health Konzepts in Schulen

Neele Kufeld:

Untersuchung von Substanzgebrauchsstörungen in vulnerablen Gruppen

Katharina Ladermann:

Gynäkologische Tumoren im Kontext der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung - eine retrospektive Sekundärdatenanalyse

Johannes Marquardt:

SonoKomp: Können Studierenden die durch einen einmaligen Ultraschall Grundkurs erworbenen Kompetenzen durch zusätzlich angebotenes üben in Eigenregie langfristig erhalten?

Marlena Mertes:

Querschnittsstudie an professionellen Musiker:innen: Auftreten von Lampenfieber und Auftrittsangst, Coping-Strategien und allgemeinmedizinische Versorgung

Nils Oelschläger:

HELD - Wie bewerten Studierende den Einsatz von Handheld-Geräten in der universitären Ultraschall-Lehre im Vergleich zu konventionellen Ultraschallgeräten? Eine Mixed Methods Studie, zum Einsatz von Handheld-Geräten in der universitären Ultraschall-Lehre

Severin Pfeil:

Studentische Ultraschalllehre im Peer-to-Peer-Format: Entwicklung und Evaluation von Vorbereitungsmethoden für die klinische Ultraschallausbildung an der Universität Witten/Herdecke

Mohamed Salah:

GeWIT: Risikofaktoren Auslassen von Frühstück & Nutzung Kalorienzähler

Anika Schostak:

Krankenhausversorgung im Strafvollzug NRW– Anlass, Art und Patientencharakteristika – eine Aktenanalyse

Jan Schwenke:

Der Übergabeprozess zwischen ambulant tätigen Gesundheitsfachberufen und rettungsdienstlichem Fachpersonal – Eine Bedarfsanalyse zu strukturierten Übergaben im Rahmen der Krankenhauseinweisung mittels des Rettungsdienstes

Tobias Tetley:

Quantitative Untersuchung des Verständnisses der DSM-5 Kriterien bei POUD

Martin Unkelbach:

Nutzung von E-Mails und Textnachrichten in der Arzt-Patienten-Kommunikation

Lisa Wachendorfer:

Lebensqualität von 10. Klässler:innen im Raum Witten im Zusammenhang mit Mobbing Erfahrungen. Gibt es eine Nutzungsbereitschaft von Selbsthilfegruppen?

Johanna Walter:

Experiences of Ukrainian refugees on communicating with general practitioners in Germany – a qualitative approach

Laufende Dissertationen Dr. rer. medic.

Nessia Rachma Dianti:

Gesundheitsfaktoren im Zusammenhang mit der Lebensqualität in vulnerablen Bevölkerungsgruppen (GeWIT)

Wiebke Döring:

GERI@Home: Potenziale, Voraussetzungen und Barrieren einer allgemeinmedizinisch geleiteten Hospital-at-Home-Versorgung bei geriatrischen Patientinnen aus Sicht von Patientinnen, An-/Zugehörigen und Hausärztinnen

Anne-Lisa Heye:

Inanspruchnahme gesundheitsbezogener Leistungen von Jugendlichen in Witten unter sozial-räumlichen und soziodemografischen Aspekten

Alexandra Kayser:

Partizipative Entwicklung einer komplexen Intervention zur geschlechtssensiblen hausärztlichen Versorgung von Menschen mit chronischen Nicht-Tumorschmerzen

Susanne Kersten:

Arbeitsbelastung von hausärztlichen Medizinischen Fachangestellten (MFA) durch organisatorische Herausforderungen im Zuge der COVID-19-Pandemie und im Umgang mit Lieferengpässen bei rezeptpflichtigen Medikamenten

Kristin Rolke:

Herausforderungen und Chancen gesundheitlicher Primärversorgung vulnerabler Bevölkerungsgruppen - am Beispiel von ukrainischen Geflüchteten und einer weiteren Bevölkerungsgruppe

Carolin Rosendahl:

Identifizierung von förderlichen und hinderlichen Faktoren in der rechtzeitigen Diagnostik von Demenzen aus Sicht von Hausärzt:innen, Patient:innen und Angehörigen

Natalie Seuken:

Analyse videodokumentierender Gespräche in Bezug auf das Beratungskonzept „Positive Health“ zur Verbesserung hausärztlicher Behandlungsqualität und Förderung der Patientenressourcen mittels Ratinginventar Lösungsorientierter Interventionen (RLI)

Anastasia Suslow:

Medizinische Fachangestellte im Fokus der Covid-19 Pandemie. Eine qualitative Studie zum Umgang mit Arbeitsbelastung und schwieriger Patient:inneninteraktion

Alexandra Schmidt:

Evaluation von Advance Care Planning zur Erstellung von Patientenverfügungen in Hausarztpraxen

Historie der Allgemeinmedizin an der UW/H

Meilensteine



1990 bis 2002

Bereich für Sozial- und Allgemeinmedizin

Leitung: Dr. rer. medic. Wilfried Kunstmann

2003 bis 2006

Kompetenzzentrum Allgemeinmedizin und ambulante Gesundheitsversorgung

Leitung: Dr. Martin Butzlaff

- Aufbau des Medizinischen Wissensnetzwerks **evidence.de** der Universität Witten/Herdecke
- **2002 bis 2021** DEGAM-Geschäftsstelle Leitlinien an der Allgemeinmedizin der UW/H

2007 bis 2012

Lehrstuhl für Allgemeinmedizin

Prof. Dr. med. Stefan Wilm

- Gründung des **Instituts für Allgemeinmedizin und Familienmedizin** und stärkere Ausrichtung auf Forschung und akademische Entwicklung.
- **11.11.2011** Erster Kongress für Familienmedizin an der UW/H

2012 bis 2018

Lehrstuhl für Allgemeinmedizin

Prof. Dr. med. Andreas Sönnichsen

- Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und Familienmedizin
- Ausbau der wissenschaftlichen Profilbildung mit Schwerpunkten in Evidenzbasierung und Arzneimitteltherapiesicherheit

2018 bis 2019

Lehrstuhl für Allgemeinmedizin nicht besetzt; kommissarische Leitung: Prof. Dr. med. Anne Barzel (Lehrstuhl Innovation und Zusammenarbeit in der ambulanten Gesundheitsversorgung)

2020 bis heute

Lehrstuhl für Allgemeinmedizin I und interprofessionelle Versorgung, Prof. Dr. med. Klaus Weckbecker

Lehrstuhl für Allgemeinmedizin II und Patientenorientierung in der Primärversorgung, Prof. Dr. med. Achim Mortsiefer

- **29.10.2021** Gründung des Instituts für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)
- **01.10.2021** Umzug in den UW/H-Neubau

Rückblick auf die Pionierphase der Allgemeinmedizin an der Uni Witten/Herdecke

Die Abteilung bzw. der Bereich für Sozial- und Allgemeinmedizin unter Dr. rer. medic. Wilfried Kunstmann entstand in einer Zeit, in der die Allgemeinmedizin an deutschen Universitäten noch wenig etabliert war. An der UW/H erhielt sie früh einen festen Platz im Curriculum.

Zu den spezifischen Elementen gehörten:

- Gemeindenahes Sozialmedizinisches Praktikum für Medizinstudierende
- Aufbau eines universitätsweiten **Lehrpraxennetzes**
- Integration der Allgemeinmedizin in den problemorientierten Modellstudiengang (Problem-Based Learning, PBL).
- aktive Beteiligung der Studierenden an der Weiterentwicklung des Curriculums.

Mit dem Sozialmedizinischen Praktikum gehörte Witten/Herdecke zu den ersten Fakultäten Deutschlands, die Community Health systematisch in das Studium integrierten.



Das „Allgemeinärztliche Adoptionsprogramm“

Mit Einführung des offiziellen Modellstudiengangs im Jahr 2000 wurde das Lehrpraxensystem weiterentwickelt.

Es entstand das sogenannte **Allgemeinärztliche Adoptionsprogramm**:

- frühe Patientenkontakte ab dem ersten Semester
- wiederkehrende Aufenthalte in derselben Hausarztpraxis
- Portfolioarbeit
- kontinuierliche Reflexion der Patientenbeziehungen

Diese longitudinale Betreuung gilt international heute als selbstverständlicher Bestandteil moderner Medizinausbildung. Das Programm war damals in Deutschland jedoch ausgesprochen innovativ und diente später anderen Fakultäten als Vorbild.

Die Universität Witten/Herdecke verstand sich stets als eine Art „**Labor für Reformen**“ im **Medizinstudium**. Viele Ideen aus dem Modellstudiengang der UW/H wurden später bundesweit übernommen und beeinflussten die Reform der Approbationsordnung.

Aufbau des medizinischen Wissensnetzwerk evidence.de der Universität Witten/Herdecke

Das medizinische Wissensnetzwerk evidence.de der Universität Witten/Herdecke wurde ab 1999 im Auftrag der Fakultät für Medizin aufgebaut. Die Projektleitung hatte Dr. med. Martin Butzlaff, MPH. Zum evidence.de-Team gehörten folgende Personen:

- Nikolaus Koneczny
- Susanne Löscher
- Bettina Floer
- Jana Isfort
- Cornelia-C. Schürer-Maly
- Horst Christian Vollmar

Evidence.de war maßgeblich an der Entwicklung und Verbreitung des Konzepts der „Evidenzbasierten Medizin“ in Deutschland beteiligt. Die Mitarbeitenden engagierten sich in der Folgezeit stark im **Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e. V.** und in der Entwicklung der Leitlinienarbeit der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM).

Die **DEGAM-Geschäftsstelle Leitlinien** war von 2002 bis 2021 an der Allgemeinmedizin der UW/H angesiedelt und befindet sich heute an der Universität Dresden.



Gründung des iamag 29.10.2021



Wissenschaftskommunikation am iamag

Raus aus dem Elfenbeinturm – von der Studie in den Feed



Wissenschaft soll ihre Wirkung nicht allein dort entfalten, wo sie entsteht. Sie wirkt, wenn Menschen verstehen, welche Fragen untersucht werden, warum diese Fragen wichtig sind und was die gewonnenen Erkenntnisse für ihren Alltag bedeuten können.

Gerade in der Allgemeinmedizin ist diese Verbindung von besonderer Bedeutung: Forschung beschäftigt sich hier mit der Versorgung von Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld, mit Fragen, die Hausarztpraxen, Praxisteams, Patient:innen und Bürger:innen direkt betreffen.

Gute Wissenschaftskommunikation übersetzt komplexe Inhalte in eine klare und zugängliche Sprache, ohne sie unzulässig zu vereinfachen. Sie macht nicht nur Ergebnisse sichtbar, sondern auch den Weg dorthin: die wissenschaftlichen Methoden, unterschiedliche Perspektiven, offene Fragen und die Grenzen dessen, was

eine Studie aussagen kann. Auf diese Weise schafft sie Orientierung, ermöglicht eine sachliche Auseinandersetzung und stärkt das Vertrauen in wissenschaftliches Arbeiten.

Am iamag verstehen wir Wissenschaftskommunikation deshalb nicht als letzten Schritt eines abgeschlossenen Forschungsprojekts. Sie begleitet unsere Arbeit von der ersten Idee bis zur Veröffentlichung und darüber hinaus. Mit einer eigens für Wissenschaftskommunikation vorgesehenen Stelle hat das Institut diesem Aufgabenfeld früh einen festen strukturellen Platz gegeben. So entstehen Kontinuität, ein wiedererkennbarer Auftritt und die Möglichkeit, Themen nicht nur punktuell, sondern über längere Zeit zu begleiten.

Unter der Koordination von **Susanne Kersten** erprobt das iamag ständig neue Wege, um unterschiedliche



Den Newsletter kann man hier abonnieren:
www.uni-wh.de/unser-iamag-newsletter

Menschen zu erreichen. Über unsere Website, den iamag-Newsletter, Instagram und LinkedIn berichten wir über aktuelle Forschungsprojekte, Publikationen, Veranstaltungen und Entwicklungen in der Lehre. Wir stellen Menschen aus unserem Institut vor, geben Einblicke in den wissenschaftlichen Arbeitsalltag und zeigen, wie vielfältig die Allgemeinmedizin ist. Pressebeiträge, Interviews, Podcasts und Medienanfragen tragen allgemeinmedizinische Perspektiven über die eigenen Netzwerke hinaus in die Öffentlichkeit. Eine deutlich zunehmende Medienpräsenz des iamag in den Jahren 2025 und 2026 belegt, dass diese Strategie erfolgreich ist.

Besonders sichtbar wird dieser Anspruch in unseren partizipativen Forschungsansätzen. Hausärzt:innen, Medizinische Fachangestellte, Patient:innen und Bürger:innen sind für uns nicht nur Zielgruppen von Kommunikation.

Sie bringen eigene Erfahrungen, Sichtweisen und Kenntnisse in die Forschung ein. Der HAFO.NRW-Patient:innenbeirat, die Beteiligung von MFA und der enge Austausch mit unseren Lehr- und Forschungspraxen zeigen, dass Kommunikation in beide Richtungen verlaufen muss: aus der Wissenschaft in die Praxis und aus der Praxis zurück in die Wissenschaft.

Die so entstandene Sichtbarkeit ist kein Selbstzweck. Sie fördert den Dialog mit Studierenden und unseren Lehr- und Forschungspraxen, erleichtert Vernetzung, macht Beteiligungsmöglichkeiten bekannt, würdigt die Arbeit der beteiligten Menschen und zeigt, welchen Beitrag allgemeinmedizinische Forschung zur Gesundheitsversorgung leisten kann. Gleichzeitig verleiht sie der Allgemeinmedizin eine erkennbare Stimme innerhalb der Universität, in der wissenschaftlichen Gemeinschaft und in der Öffentlichkeit!

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Achim Mortsiefer, Klaus Weckbecker
Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)

Redaktionsleitung:

Susanne Kersten
Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)

Kontakt:

Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)
Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Straße 50 | 58455 Witten | iamag@uni-wh.de | www.uni-wh.de/iamag

Erschienen September | 2026

Grafisches Konzept und Umsetzung:

c74 gestaltung & design | Cornelia Robrahn | Dortmund | www.c74.org

Druck:

Druckhaus Bochum GmbH | Bochum | www.druckhaus.co

Bildnachweise:

S. 9: Bildnachweis DEGAM/Antje Boysen; S. 11: Lana Roßdeutscher/Hausärztinnen- und Hausärzteverband Westfalen-Lippe; S. 24-25: Ilona Ladwig-Henning – Diakonie Mark-Ruhr; S. 30: DEGAM – Antje Boysen; S. 34-35: Adobestock, bittedankeschön; S. 36: DEGAM – Antje Boysen; S. 64: Think Tank Herz-Kreislauf e. V. / Im Puls, mit freundlicher Genehmigung; S. 65: Adobestock, stas111; alle weiteren Fotos: iamag – Susanne Kersten und Privat.



Institut für Allgemeinmedizin und Ambulante Gesundheitsversorgung (iamag)
Universität Witten/Herdecke

Alfred-Herrhausen-Straße 50 | 58455 Witten | iamag@uni-wh.de | www.uni-wh.de/iamag